Berühmte Märchen der Brüder Grimm

Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen
Froschkönig

Sammelband

EUROPA
BENJAMIN®
BUCH IN FARBE

Dieses SchneiderBuch gehört

_____

Berühmte Märchen der Brüder Grimm

Hänsel und Gretel Rotkäppchen Rumpelstilzchen Froschkönig

Sammelband

Franz Schneider Verlag

Dieser Sammelband enthält die vier Einzeltitel:

Froschkönig

Hänsel und Gretel

Rotkäppchen

Rumpelstilzchen

Das berühmte Märchen
der Brüder Grimm

Froschkönig

EUROPA

BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

BENJAMIN

© 1986 by Franz Schneider Verlag GmbH
8000 München 46 · Frankfurter Ring 150
für diese Lizenzausgabe
© 1985 by Miller International Schallplatten GmbH
2085 Quickborn bei Hamburg
Titelbild und Illustration: Lila Leokadia Hellmann
Redaktion: Sibylle Schneider-Tietz
Herstellung: Gabi König
Druck: A. Huber GmbH & Co. KG, München
ISBN: 3 505 09364-5
Bestell-Nr.: 9364

Jacob und Wilhelm Grimm

Froschkönig

Nacherzählt von Heikedine Körting
Mit Bildern von Lila Leokadia Hellmann

Franz Schneider Verlag

Es lebte einmal ein König, dessen Töchter waren alle schön. Aber die jüngste war so schön, daß selbst die Sonne, die doch schon vieles gesehen hat, ganz begeistert war. Ganz in der Nähe des Königsschlosses war ein großer, dunkler Wald. Und dort, unter einer alten Linde, war ein Brunnen.

An warmen Sommertagen ging das jüngste Königskind gern dorthin und setzte sich auf den Rand des kühlen Brunnens. Wenn sie Langeweile hatte, nahm sie ihr liebstes Spielzeug, eine goldene Kugel, warf sie in die Luft und fing sie wieder auf.

Eines Tages aber fiel die goldene Kugel durch die Hände der Königstochter in den Brunnen hinein. Der Brunnen war tief, so tief, daß man nicht auf den Grund sehen konnte.

Da fing die Königstochter an zu weinen und jammern. Sie weinte immer lauter, bis ihr jemand zurief: „Was hast du, Königstochter, du jammerst ja zum Steinerweichen."

Das Mädchen sah sich erschrocken um und erblickte einen Frosch, der seinen dicken häßlichen Kopf aus dem Wasser streckte. „Ach, du bist es, alter Wasserpantscher", sagte sie, „ich weine um meine goldene Kugel. Sie ist mir in den Brunnen gefallen. Und der Brunnen ist so tief, daß ich sie nicht herausholen kann." „Sei still und weine nicht," quakte der Frosch, „ich kann dir helfen. Was gibst du mir, wenn ich dein Spielzeug wieder heraufhole?" „Alles was du haben willst, lieber Frosch, meine Kleider, meine Perlen und Edelsteine und auch meine goldene Krone."

Da antwortete der Frosch: „Deine Kleider, deine Perlen und Edelsteine und deine goldene Krone, die mag ich nicht. Wenn ich aber dein Freund und Spielkamerad sein könnte, am Tisch neben dir sitzen, von deinem goldenen Tellerchen essen, aus deinem Becher trinken, in deinem Bettchen schlafen, wenn du mir das versprichst, dann will ich dir die goldene Kugel wieder heraufholen."

„Ach ja, ich verspreche dir alles, was du willst, wenn du mir nur die goldene Kugel wiederbringst."

Sie dachte aber: ‚Der einfältige Frosch, er sitzt im Wasser und quakt. Er kann doch niemals bei Menschen im Schloß wohnen.'

Der Frosch aber, als er das Versprechen erhalten hatte, tauchte hinab in den Brunnen. Nach einer Weile kam er wieder heraufgeschwommen, hatte die Kugel im Maul und warf sie ins Gras.

Die Königstochter war voller Freude, hob die Kugel auf und sprang damit fort.

„Warte, warte", rief der Frosch, „nimm mich mit, ich kann nicht so schnell laufen wie du."

Aber was half es ihm, daß er ihr sein Quak, Quak so laut nachschrie. Sie hörte nicht darauf, eilte ins Schloß und hatte bald den armen Frosch vergessen. Traurig stieg er wieder in den Brunnen hinab.

Als sich die Prinzessin am folgenden Tag mit dem König und allen Hofleuten an die gedeckte Tafel gesetzt hatte und von ihrem goldenen Tellerchen aß, da kam, pitsch patsch, pitsch patsch, etwas die Marmortreppe hinauf. Dann klopfte es an die Tür und eine Stimme rief: „Königstochter, jüngste, mach' mir auf."

Das Mädchen lief an die Tür und wollte sehen, wer draußen sei. Als es aber aufmachte und der Frosch davor saß, warf es die Tür heftig zu. Ganz ängstlich setzte sich die Königstochter wieder an den Tisch. Der König merkte das und sprach: „Mein Kind, was fürchtest du dich, steht etwa ein Riese vor der Tür und will dich holen?"

„Ach nein, Vater, es ist kein Riese, sondern ein garstiger Frosch."

„Was will der Frosch von dir?"

„Ach, lieber Vater, als ich gestern im Wald am Brunnen saß und spielte, da fiel meine goldene Kugel ins Wasser. Und weil ich so geweint habe, hat sie ein Frosch wieder heraufgeholt. Vorher mußte ich ihm versprechen, daß er mein Freund sein dürfte. Ich habe aber nicht geglaubt, daß er aus dem Wasser heraus ins Schloß kommen könnte. Nun steht er vor der Tür und will zu mir herein."

Es klopfte zum zweitenmal und der Frosch rief: „Königstochter, jüngste, mach' mir auf. Weißt du nicht, was du mir gestern versprochen hast? Königstochter, jüngste, mach' mir auf."

Da sagte der König: „Was du versprochen hast, das mußt du auch halten. Geh' nur und mach' ihm auf."

Die Königstochter öffnete die Tür, und der Frosch hüpfte herein, immer hinter ihr her bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief: „Heb' mich herauf zu dir!"

Das Mädchen zögerte, bis endlich der König befahl: „Heb' ihn herauf auf den Stuhl."

Als der Frosch auf dem Stuhl saß, wollte er auf den Tisch und als er auf dem Tisch saß, quakte er: „Nun schieb' mir dein goldenes Tellerchen näher, damit wir zusammen essen können."

Der Frosch ließ es sich gut schmecken. Aber der Prinzessin blieb fast jeder Bissen im Hals stecken.

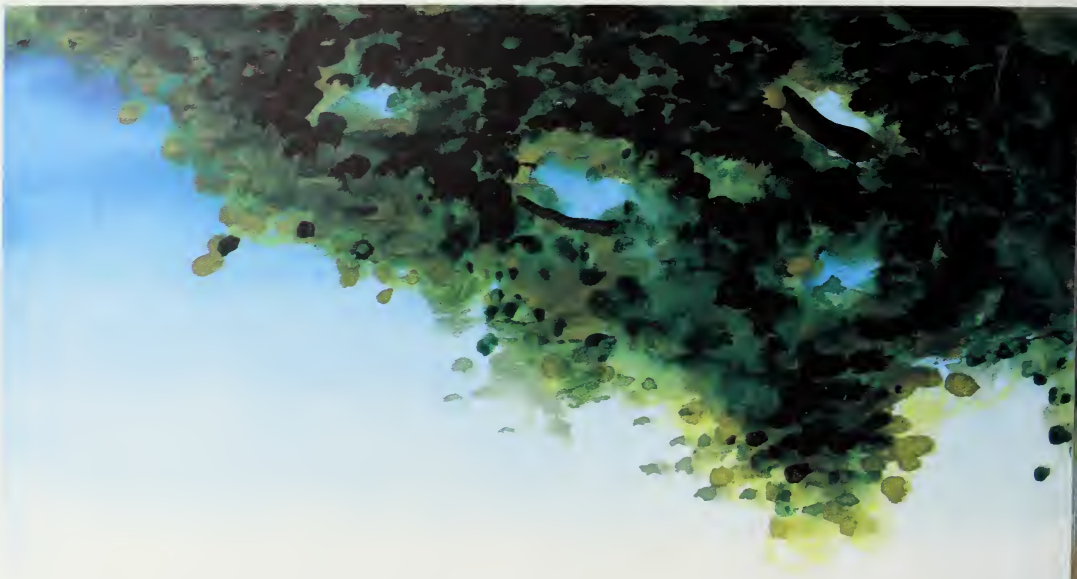
Endlich war der Frosch satt und müde. „Mach' dein seidenes Bettchen zurecht, da wollen wir uns schlafen legen", befahl er.

Die Königstochter fing an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch. Der König aber wurde zornig und sprach: „Wer dir geholfen hat, als du in Not warst, den sollst du später nicht verachten."

Da packte sie den Frosch mit zwei Fingern, trug ihn in ihr Zimmer und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er angehüpft und quakte: „Ich bin müde, ich will schlafen so gemütlich wie du. Heb' mich herauf oder ich sage es deinem Vater."

Da wurde die Königstochter bitterböse, hob ihn auf und warf ihn mit aller Kraft an die Wand. „Nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch!"

Als er aber herabfiel, war er kein Frosch mehr, sondern ein Königssohn mit schönen, freundlichen Augen. „Ich bin von einer bösen Hexe verwünscht worden, und niemand außer dir hätte mich erlösen können“, freute sich der Königssohn. Und dann wurde eine prächtige Hochzeit gefeiert.



Am folgenden Tag wollten sie zusammen in sein Reich ziehen. Ein Wagen kam gefahren, von acht weißen Pferden gezogen. Sie hatten weiße Straußenfedern auf dem Kopf und gingen in goldenen Ketten. Hinten auf der Kutsche stand der Diener des jungen Königs, das war der treue Heinrich. Der treue Heinrich war so betrübt, als sein Herr in einen Frosch verwandelt worden war, daß er drei eiserne Bande hatte um sein Herz legen lassen, damit es ihm nicht vor Traurigkeit und Schmerz zerspränge.

Der Wagen aber sollte den jungen König in sein Reich abholen; der treue Heinrich hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf und war voller Freude über die Erlösung. Und als sie ein Stück Wegs gefahren waren, hörte der Königssohn, daß es hinter ihm krachte, als wäre etwas zerbrochen.

Da drehte er sich um und rief:
„Heinrich, der Wagen bricht."
„Nein, Herr, der Wagen nicht,
es ist ein Band von meinem Herzen,
das da lag in großen Schmerzen,
als ihr in dem Brunnen saßt,
und ein Frosch gewesen wart."

Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg, und der Königssohn meinte immer, der Wagen bräche, aber es waren nur die Bande, die vom Herzen des treuen Heinrich absprangen, weil sein Herr erlöst und glücklich war.

WAS STIMMT HIER NICHT ???????

Beim Märchen „Froschkönig“ kommt ja der Frosch aus dem Brunnen gekrochen. Hier auf diesem Bild steigen aber Figuren aus dem Wasser, die nichts mit dem Märchen zu tun haben. Weißt du, welche?

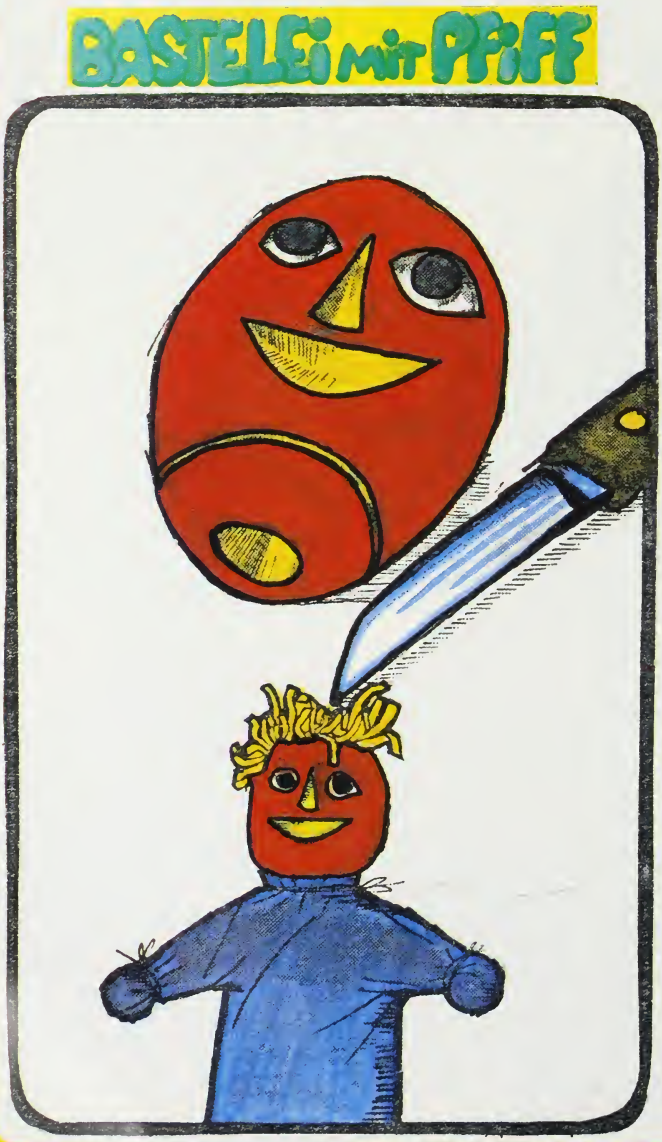
Spiel und Spaß mit dem Dosen-Telefon. Bei dieser Bastelarbeit werden dir sicher deine Mutter oder dein Vater gern helfen.
In zwei kleine, offene Konservendosen wird in der Mitte des Bodens mit Hammer und Nagel ein Loch geschlagen. Jede Dose ist Sprechmuschel und Kopfhörer zugleich.

Jetzt fehlt nur noch die Leitung. Dazu nimmst du einen langen Bindfaden, der mit seinem Ende durch das Loch der einen Dose geführt und dann – damit er nicht wieder herausrutscht – verknotet wird. Das gleiche geschieht mit dem anderen Bindfadenende und der zweiten Dose.
Wenn der Faden straff gespannt ist, kann es mit dem Telefonieren losgehen. Jetzt kannst du in die eine Dose hineinsprechen und der andere „Fernsprechteilnehmer“ wird Meter weiter entfernt jedes Wort deutlich verstehen – vorausgesetzt, er hält die Dose dicht ans Ohr.
Man muß nur darauf achten, daß der straff gezogene Bindfaden nicht mit einem anderen Gegenstand in Berührung kommt.

Das Kartoffel-Puppen-Theater

Wenn Kasperle-Puppen einmal sehr schnell hergestellt werden sollen, nimmt man dazu am besten große (!!!) Kartoffeln. Augen, Nasen, Ohren, Mund und Zähne lassen sich aus diesem Material besonders leicht mit dem Küchenmesser herausschneiden. Aber Achtung: Das Schneiden macht am besten ein Erwachsener. Wer möchte, kann das Gesicht mit Deckfarben aus dem Malkasten oder mit Fasermalern noch bunt anmalen. Zum Schluß werden die Kartoffel-Köpfe auf kleine Stöckchen gespießt, die dann mit Kleidern aus Krepp- oder Buntpapier beklebt werden.

Da unseren Kasperle-Puppen aus Kartoffeln keine allzulange Lebensdauer beschieden sein wird, schnell ... „Vorhang auf!“



Der Natur auf der Spur

Ein Fisch als Staubsauger

Ganz mühelos findet der Harnischwels seine Nahrung. Sein Maul sitzt unterhalb des Kopfes. Er schwimmt dicht über dem Untergrund entlang und raspelt mit seinen winzigen Zähnen die Pflanzen vom Boden. Der Harnischwels sieht beinahe aus wie ein Staubsauger, deshalb wird die Form seines Maules auch „Staubsaugermaul" genannt.

KAUM ZU GLAUBEN ABER WAHR...

Unglaubliche Rätsel, unglaubliche Antworten. Probier's mal!

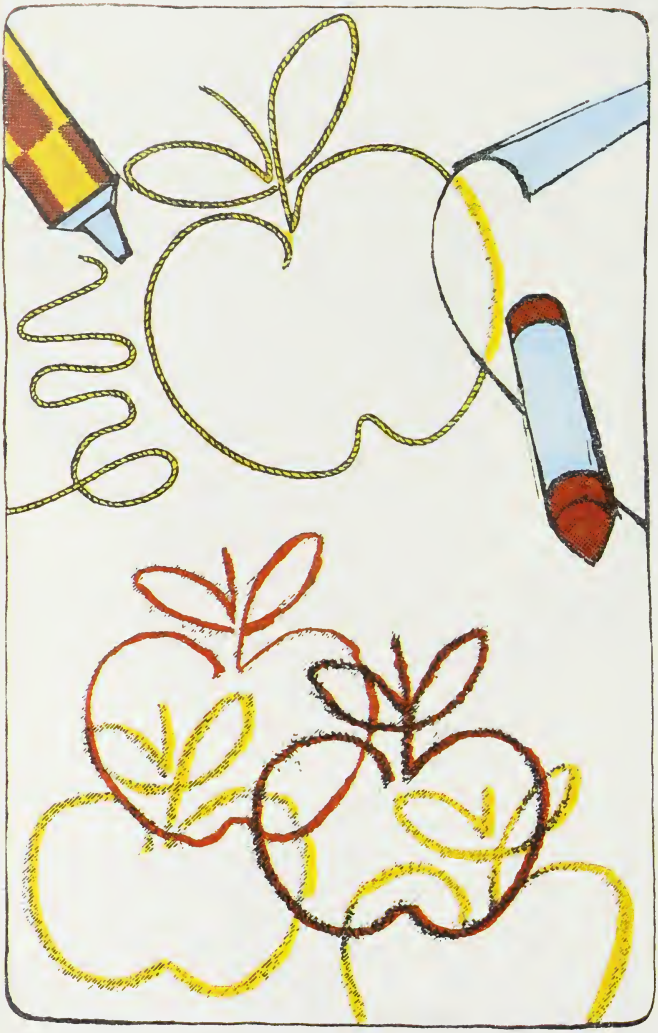
Der König der Tiere werd' ich genannt,
ich wohne in einem fremden Land.
Dort sind die Menschen schwarz statt weiß.
Die Sonne scheint dort gar zu heiß.
Willst du mich hierzulande sehen,
mußt du in einen Garten gehen.
(Löwe)

*

Zwei Augen hab' ich, doch seh' ich nichts,
auch einen Mund, doch spreche ich nicht,
hab' Ohren, Arme und Beine,
doch kann ich nicht gehen und stehen alleine.
Liege in meinem Bettchen still,
bis man mit mir spielen will.
(Puppe)

Da bin ich Kleine!
Ich hab' acht Beine,
bin rund und klein,
zieh' Netze fein,
aus zarten Fädchen,
ganz ohne Rädchen.
(Spinne)

MALecke



Wie wär's, wenn du dir diesmal von einem Bindfaden helfen ließest? Du legst mit ihm einfach eine Figur auf ein Blatt und klebst sie fest. Über das Faden-Bild deckst du einen zweiten Bogen. Mit Wachsmalstiften reibst du das Papier an den Stellen ein, unter denen der Faden liegt. Sofort treten die Umrisse deutlich hervor.

Wenn man das obere Blatt verschiebt, kann man das Motiv mehrmals durchreiben. Besonders eindrucksvoll wird das Bild, wenn man verschiedenfarbige Wachsmalstifte verwendet.
Übrigens: Fachleute zählen dieses vergnügliche Faden-Spiel zur Durchreibetechnik.

Die Murmel rollt ins Loch

Als Ziel wird ein Kreis auf den Boden gemalt. Das wird am besten so gemacht, daß in die Erde ein kleiner Loch gegraben wird. Um dieses Loch wird dann ein kleiner Kreis gezogen, um diesen dann aussieht wie eine Zielscheibe. Das ganze Spiel kommt es nun darauf an, die Murmeln bis zum Schluß das Ganze von diesem Kreis wird dann ein größerer, ein Stück Papier zu rollen. Bei diesem Spiel kommt ein Etwa 10 Schritte entfernt wird. Bei des Kreises – am besten jedoch in das Loch – zu befördern. Wer von dem aus man weit in die Mitte des Kreises gehört, erhält den Reiz des Spieles. Auch hier ist beim Werfen möglichst weit in die Mitte liegenden Kugel erlaubt. Dabei gibt es bestimmt viel zu lachen!

Mehrere Kinder spielen mit. Sie sitzen am Tisch. Jedes hat vor sich Buntstifte oder bunte Faserschreiber. Eines nimmt nun ein großes Stück Papier, auf dem dünn mit Bleistift Linien gezogen sind, die das Blatt in gleichgroße Felder aufteilen. Jetzt darf das erste Kind mit seinem Bleistift oben in das oberste Feld einen Hut malen. Es achtet aber darauf, daß kein Kind sieht, was für einen Hut es auf das Papier zeichnet. Dann knickt es das Papier schnell an der Bleistiftlinie nach hinten um. Jetzt kommt das nächste Kind an die Reihe. Es darf einen Kopf malen. Natürlich macht es das wieder so heimlich wie möglich, damit kein Kind diese Zeichnung sieht. Jetzt faltet es das Blatt Papier weiter nach hinten und gibt es seinem Nachbarn. Dieser darf nun Schultern und Arme zeichnen, der nächste dann den Unterkörper und das letzte Kind Beine und Schuhe. Jedes Kind mußte das Papier nach hinten umknicken, sodaß die eigene Zeichnung für den nächsten nicht zu sehen ist. Zum Schluß wird das Blatt Papier auseinandergefaltet und herumgezeigt.

Die retitende Burg

Ein Kind ist Schiedsrichter. Es zeichnet in den Erdboden einen Kreis, der ungefähr drei Schritt Durchmesser hat. Das ist die Rittenburg, in der man vor Feinden sicher ist. Ca. 40 Schritt davon entfernt stehen in einer weit auseinandergezogenen Reihe nebeneinander die Augen verbundenen Mitspieler, jetzt werden ihnen die Augenbinden vom Schiedsrichter abgenommen. Auf das Kommando des Schiedsrichters laufen sie langsam los, um den Kreis zu erreichen. Nach einer gewissen Zeit nehmen sie auf ein Zeichen des Spielführers die Augenbinden ab. Das Kind, das im Kreis steht oder dem Kreis am nächsten ist, hat gewonnen.

Ein lustiges Spiel, wenn mehrere Kinder zusammen sind:

In dem Moment jedoch, wo es an den Stuhl faßt, brüllen alle Mitspieler auf einmal laut los. Der Sucher zuckt tatsächlich zusammen, als ob er vom elektrischen Schlag getroffen wäre.

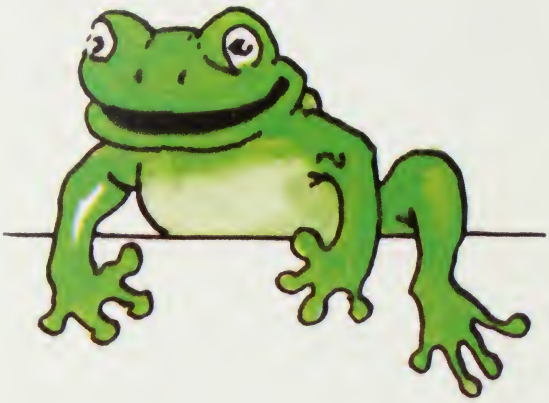
Ein Mitspieler muß aus dem Zimmer. Inzwischen verabreden sich die anderen und einigen sich auf einen Gegenstand, wie z.B. den Stuhl, der „elektrisch" aufgeladen ist. Dem Kind, das wieder hereingekommen ist, wird nun erklärt, daß ein Gegenstand im Zimmer elektrisch aufgeladen sei. Das wird es natürlich nicht glauben und mutig alles im Zimmer berühren.

„ERZÄHLE, WAS DU SIEHST!"

Hier ist ein Bild aus dem Froschkönig ganz verändert. Du siehst nämlich, was die Menschen denken. Kannst du erzählen, was du siehst?

War's lustig? Das Raten und Spielen? Das Basteln und Malen? Übrigens gibt es noch viele „Benjamin-Buchhefte" und drei „Benjamin"-Sammelbände – alle in Farbe und alle mit einem extra Spiel- und Bastelteil. Viel Spaß beim Spielen, Basteln, Raten und Malen!

* * *



BENJAMIN-Buchhefte zum Vorlesen und Selberlesen, jedes in Farbe und mit einem achtseitigen Spiel- und Bastelteil:

Schneewittchen
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen
Der Wolf und die sieben Geißlein
Dornröschen
Aschenputtel
Froschkönig
Max und Moritz
Struwwelpeter

Alle Vögel sind schon da
Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Ein Männlein steht im Walde
Betthupferl
Flitze Feuerzahn auf dem Bauernhof
Flitze Feuerzahn und die Feuerwehr
Flitze Feuerzahn im Supermarkt
Flitze Feuerzahn im Kindergarten
Ich kann schon zählen
Ich kann schon das ABC

BENJAMIN-Sammelbände in Farbe mit Spiel- und Bastelteil:

Die lustigen Abenteuer von Flitze Feuerzahn
Guten Tag – Gute Nacht. Die schönsten Lieder, Verse und Gute-Nacht-Geschichten
Ich kann schon was. ABC- und Zahlen-Spaß

Unser Herr Glücklich und seine Freunde

Hier siehst du Herrn Glücklich und seine Freunde. Rate mal, wer Herr Glücklich, Sonja Sonnenschein, Herr Faulpelz, Herr Hupf, Herr Winzig und Paula Prächtig ist?

Schneider-Buch

Die lustigen Geschichten von Herrn Glücklich und seinen Freunden gibt es für DM 2,80.

Zuhören macht Spaß!

Tolle Geschichten für Kinder, z.B. Hallo Spencer – die Original-Fernsehserie, als HörspielCassette. Prima, weil man beim Zuhören die Bilder wiedersieht. Viel Freude machen auch die anderen HörspielCassetten von EUROPA.

EUROPA

Liebe Kinder
Habt ihr Spaß an einem kleinen Suchspiel?
Im Buch ist in einem der bunten Bilder dieses Tier versteckt.
Könnt ihr es finden?

9 783505 093647

ISB N 3-505-09364-5

EUROPA S BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

Hänsel und Gretel

Das berühmte Märchen
der Brüder Grimm

EUROPA

BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

BENJAMIN

© 1986 by Franz Schneider Verlag GmbH
8000 München 46 · Frankfurter Ring 150
für diese Lizenzausgabe
© 1985 by Miller International Schallplatten GmbH
2085 Quickborn bei Hamburg
Titelbild und Illustration: Lila Leokadia Hellmann
Redaktion: Sibylle Schneider-Tietz
Herstellung: Gabi König
Druck: A. Huber GmbH & Co. KG, München
ISBN: 3 505 09358-0
Bestell-Nr.: 9358

Jacob und Wilhelm Grimm

Hänsel und Gretel

Nacherzählt von Heikedine Körting
Mit Bildern von Lila Leokadia Hellmann

Franz Schneider Verlag

Am Rande eines großen Waldes lebte einmal ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern. Der Junge hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Die Familie war bitterarm und litt große Not. Und einmal, als große Teuerung ins Land kam, wußte der Vater nicht mehr aus noch ein.

Als er sich nun abends im Bett Gedanken machte und sich vor Sorgen herumwälzte, seufzte er und sprach zu seiner Frau: „Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren, da wir für uns selbst nichts mehr haben?“ „Weißt du was, Mann“, antwortete die Frau, „wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am tiefsten ist, da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot. Dann gehen wir an unsere Arbeit und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Haus, und wir sind sie los.“

„Nein, Frau“, sagte der Mann, „das tue ich nicht. Wie sollte ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Wald allein zu lassen; die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen.“ „O du Narr“, sagte sie, „dann müssen wir alle vier vor Hunger sterben.“ Sie ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte. Die zwei Kinder hatten vor Hunger auch nicht einschlafen können und hatten gehört, was die Stiefmutter zum Vater sagte. Gretel weinte bitterlich. „Still, Gretel“, tröstete Hänsel, „weine nicht, ich will uns schon helfen.“

Als die Eltern eingeschlafen waren, stand Hänsel auf, machte die Tür auf und schlich hinaus. Der Mond schien ganz hell, und die weißen Kieselsteine vor dem Haus glänzten silbern. Hänsel bückte sich und steckte soviel in seine Hosentasche, wie nur hinein gingen. Dann ging er wieder zurück und sprach zu Gretel: „Liebes Schwesterchen, nun schlaf' nur ruhig ein, Gott wird uns nicht verlasssen", und legte sich wieder schlafen.

Noch bevor die Sonne aufgegangen war, kam schon die Frau und weckte die beiden Kinder: „Steht auf, ihr Faulenzer, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen." Dann gab sie jedem ein Stückchen Brot und sagte: „Da habt ihr etwas fürs Mittagessen, aber eßt es nicht vorher auf. Mehr gibt es nicht." Gretel steckte das Brot in die Schürze, weil Hänsel die Steine in der Tasche hatte. Danach machten sie sich alle zusammen auf den Weg in den Wald.

Als sie ein Weilchen gegangen waren, blieb Hänsel stehen und guckte zu dem Haus zurück, wieder und immer wieder. Der Vater sprach: „Hänsel, was guckst du und bleibst immer stehen?" „Ach, Vater", sagte Hänsel, „ich sehe nach meinem weißen Kätzchen, das sitzt oben auf dem Dach und will mir ade sagen."

Die Frau aber sprach: „Du Narr, das ist dein Kätzchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint." Hänsel aber hatte nicht nach dem Kätzchen gesehen, sondern immer einen von den blanken Kieselsteinen aus seiner Tasche auf den Weg geworfen.

Als sie mitten in den Wald gekommen waren, sagte der Vater: „Nun sammelt Holz, meine Kinder, ich will ein Feuer machen, damit ihr nicht friert." Hänsel und Gretel sammelten Zweige, und das Holz wurde angezündet. Und als die Flammen hoch brannten, sagte die Frau: „Nun setzt euch ans Feuer, ihr Kinder, und ruht euch aus. Wir gehen in den Wald und schlagen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab."

Hänsel und Gretel saßen am Feuer, und als es Mittag war, aß jedes sein Stück Brot. Und weil sie die Schläge der Axt hörten, glaubten sie, ihr Vater wäre in der Nähe. Es war aber nicht die Axt, es war ein Ast, den der Vater an einen Baum gebunden hatte und der im Wind hin und her schlug. Beruhigt fielen ihnen die Augen vor Müdigkeit zu, und sie schliefen fest ein.

Als sie erwachten, war es schon finstere Nacht. Gretel fing an zu weinen. „Wie sollen wir nur wieder aus dem Wald herauskommen?" Hänsel aber tröstete sie: „Wart' nur bis der Mond aufgegangen ist, dann werden wir den Weg schon finden."

Als der volle Mond am Himmel aufgestiegen war, nahm Hänsel sein Schwesterchen an der Hand und ging den Kieselsteinen nach, die hell schimmerten und ihnen den Weg wiesen. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und kamen am Morgen wieder nach Hause. Sie klopften an die Tür, und als die Frau aufmachte und Hänsel und Gretel sah, schimpfte sie: „Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Wald geschlafen? Wir haben geglaubt, ihr wolltet gar nicht wiederkommen!" Der Vater aber freute sich; denn es war ihm sehr zu Herzen gegangen, daß er sie so allein zurückgelassen hatte.

Doch die Not wurde von Tag zu Tag größer, und die Kinder hörten, wie die Mutter eines Nachts zu dem Vater sprach: „Alles ist wieder aufgegessen, wir haben nur noch ein halbes Brot. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit sie den Weg nicht wieder herausfinden; sonst verhungern wir alle."

Dem Vater wurde das Herz schwer, und er dachte: ‚Es wäre besser, daß ich den letzten Bissen mit meinen Kindern teilen würde.' Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte: „Wer A sagt, muß auch B sagen". Und weil er das erstemal nachgegeben hatte, so mußte er es auch zum zweiten Mal. Die Kinder waren aber noch wach gewesen und hatten das Gespräch mit angehört. Als die Eltern nun schliefen, stand Hänsel wieder auf, wollte hinaus und Kieselsteine auflesen, aber die Frau hatte die Tür verschlossen. Er tröstete sein Schwesterchen: „Weine nicht, Gretel, und schlaf' nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon helfen."

Am frühen Morgen schon weckte die Frau die Kinder. Sie gab ihnen ein Stückchen Brot, das war aber noch kleiner als das vorige Mal. Auf dem Wege nach dem Wald bröckelte es Hänsel in der Tasche, stand oft still und warf ein Stückchen auf die Erde. „Hänsel, was stehst du und guckst dich um?" fragte der Vater. „Ich sehe nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem Dache und will mir ade sagen", antwortete Hänsel. „Narr", sagte die Frau, „das ist dein Täubchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint". Hänsel warf nach und nach alle seine Bröckchen auf den Weg. Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald hinein. Da wurde wieder ein großes Feuer angemacht, und die Mutter sagte: „ Bleibt nur hier sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen. Vater und ich gehen in den Wald Holz hacken, und am Abend, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch ab." Als es Mittag war, teilte Gretel ihr Brot mit Hänsel, der sein Stückchen auf den Weg gestreut hatte. Dann schliefen sie ein, und der Abend verging, aber niemand kam zu den armen Kindern. Sie erwachten erst in der finsteren Nacht, und Hänsel tröstete sein Schwesterchen und sagte: „Wart' nur, Gretel, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Bröckchen sehen, die ich ausgestreut habe, die zeigen uns den Weg nach Haus".

Als der Mond kam, machten sie sich auf den Weg, aber sie fanden kein Bröckchen mehr; denn die vieltausend Vögel, die im Wald und im Feld umherfliegen, die hatten sie längst weggepickt. Hänsel sagte zu Gretel: „Wir werden den Weg schon finden", doch sie fanden ihn nicht. Sie gingen die ganze Nacht und noch einen Tag, aber sie kamen aus dem Wald nicht heraus.

Sie waren sehr hungrig, denn sie hatten nichts als die paar Beeren, die im Wald wuchsen. Und weil sie so müde waren, daß die Beine sie nicht mehr tragen wollten, so legten sie sich unter einen Baum und schliefen ein. Am nächsten Morgen liefen sie weiter, gerieten aber immer tiefer in den Wald. Plötzlich sahen sie ein schönes, schneeweißes Vöglein auf einem Ast sitzen, das sang so schön, daß sie stehenblieben und ihm zuhörten. Und als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor ihnen her. Die Kinder gingen ihm nach, bis sie zu einem Häuschen kamen. Der kleine Vogel setzte sich auf das Dach, und als sie ganz nah herankamen, sahen sie, daß das Häuschen aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt! Die Fenster waren von hellem Zucker.

„Da wollen wir uns ein Stückchen abbrechen", sprach Hänsel. „Ich nehme ein Stück vom Dach, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß." Hänsel brach sich ein wenig vom Dach ab, und Gretel stellte sich an die Scheiben und knabberte daran. Da rief eine feine Stimme:

„Knusper, knusper, knäuschen,
wer knuspert an meinem Häuschen?"

Die Kinder antworteten:

„Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind",

und aßen weiter, ohne sich beirren zu lassen. Hänsel, dem das Dach sehr gut schmeckte, brach nun ein großes Stück davon ab, und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus. Da ging auf einmal die Tür auf, und eine steinalte Frau, die sich auf eine Krücke stützte, kam herausgeschlichen.

Hänsel und Gretel erschraken so sehr, das sie fallen ließen, was sie in den Händen hielten. Die Alte aber wackelte mit dem Kopfe und sprach: „Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierhergebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid." Sie faßte beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da gab es ein gutes Essen; Milch und Pfannekuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Danach wurden zwei schöne Betten weiß bezogen und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel. Die Alte hatte sich aber nur so freundlich gestellt, sie war jedoch eine böse Hexe, die Kindern auflauerte! Sie hatte das Brothäuschen nur gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eines in ihre Gewalt kam, so tötete sie es, kochte es und aß es, und das war ein Festtag für sie. Die Hexen haben rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung wie die Tiere und merken, wenn Menschen herankommen!

Als Hänsel und Gretel immer näher kamen, lachte sie boshaft und dachte höhnisch: ‚Die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen.' Frühmorgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf. Als sie beide so lieblich ruhen sah, murmelte sie vor sich hin: ‚Das wird ein guter Bissen werden', packte Hänsel mit ihrer dürren Hand, trug ihn in einen kleinen Stall und sperrte die Gittertür zu. Er mochte schreien, wie er wollte, es half ihm nichts.

Dann ging sie zu Gretel, rüttelte sie wach und rief: „Steh' auf, Faulenzerin, trag' Wasser und koch' deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen." Gretel fing an bitterlich zu weinen, aber vergeblich, sie mußte tun, was die böse Hexe verlangte.

Nun wurde dem armen Hänsel jeden Tag das beste Essen gekocht, aber Gretel bekam nichts als Krebsschalen. Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: „Hänsel, streck' deinen Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist." Hänsel steckte ihr aber ein Knöchelchen heraus. Die Alte konnte nicht gut sehen und meinte, es wären Hänsels Finger, und wunderte sich, daß er gar nicht fett werden wollte. Als vier Wochen herum waren und Hänsels Finger mager blieb, wurde sie ungeduldig und wollte nicht länger warten. „Heda! Gretel", rief sie dem Mädchen zu, beeil' dich und trag' Wasser. Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten." Ach, jammerte das arme Schwesterchen, als es das Wasser tragen mußte. „Lieber Gott, hilf uns doch", betete es, „ach, hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen!" „Spar' nur dein Geplärre", sagte die Alte, es hilft dir alles nichts."

Früh am Morgen mußte Gretel den Kessel mit Wasser aufhängen und Feuer anzünden. „Erst wollen wir backen", sagte die Alte, „ich habe den Backofen schon eingeheizt und den Teig geknetet." Sie jagte das arme Mädchen hinaus zu dem Backofen, in dem die Flammen schon hell loderten. „Kriech hinein", befahl die Hexe, „und sieh zu, ob gut genug eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschieben können." Als Gretel darin war, wollte die Alte den Ofen zumachen und Gretel darin braten. Aber Gretel merkte, was die Hexe im Sinn hatte und rief: „Ich weiß nicht, wie ich's machen soll; wie komm' ich da hinein?" „Dumme Gans", sagte die Alte, „die Öffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein", krabbelte heran und steckte den Kopf in den Backofen. Da gab ihr Gretel einen Stoß, daß sie weit hineinflog, machte die eiserne Tür zu und schob den Riegel vor. Hu, da fing die Alte an zu heulen, ganz grausig; aber Gretel lief fort, und die böse Hexe mußte verbrennen. Gretel lief schnurstracks zum Hänsel, öffnete sein Ställchen und rief: „Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist verbrannt." Da sprang Hänsel aus seinem Ställchen wie ein Vogel aus seinem Käfig! Glücklich fiel er Gretel um den Hals. Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, gingen sie in das Kuchenhaus hinein. In allen Ecken standen Kästen mit Perlen und Edelsteinen. „Die sind noch besser als Kieselsteine", sagte Hänsel und packte seine Taschen voll. Und Gretel sagte: „Ich will auch etwas mit nach Hause bringen", und füllte sich sein Schürzchen voll.

„Aber jetzt wollen wir fort", sagte Hänsel, „damit wir aus dem Hexenwald herauskommen." Als sie ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser. „Wir können nicht herüber", sagte Hänsel, „ich sehe keinen Steg und keine Brücke." „Hier fährt auch kein Schiff", antwortete Gretel, „aber da schwimmt eine weiße Ente, wenn ich die bitte, so hilft sie uns hinüber", und rief:

„Entchen, Entchen,
hier stehen Gretel und Hänsel.
Kein Steg und keine Brücke!
Nimm uns auf deinen weißen Rücken."

Das Entchen kam gleich herangeschwommen. Es brachte erst Hänsel und dann Gretel hinüber, und als sie glücklich am anderen Ufer und ein Weilchen gegangen waren, kam ihnen der Wald immer bekannter vor! Endlich erblickten sie von weitem das Elternhaus. Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube und fielen dem Vater um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Wald gelassen hatte! Die Frau aber war gestorben. Gretel schüttete sein Schürzchen aus, daß die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen. Und Hänsel warf eine Handvoll nach der anderen aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter Freude zusammen.

WAS STIMMT HIER NICHT ??????????

... zwischen den beiden Zeichnungen gibt es 5 Unterschiede. Kannst du sie herausfinden?

Ein Windrad aus Papier

Du nimmst ein Stück festes Papier und malst es mit Fasermalstiften oder Wasserfarben an. Dann schneidest du mit der Schere das Papier 4mal ein, aber nicht ganz bis zur Mitte.

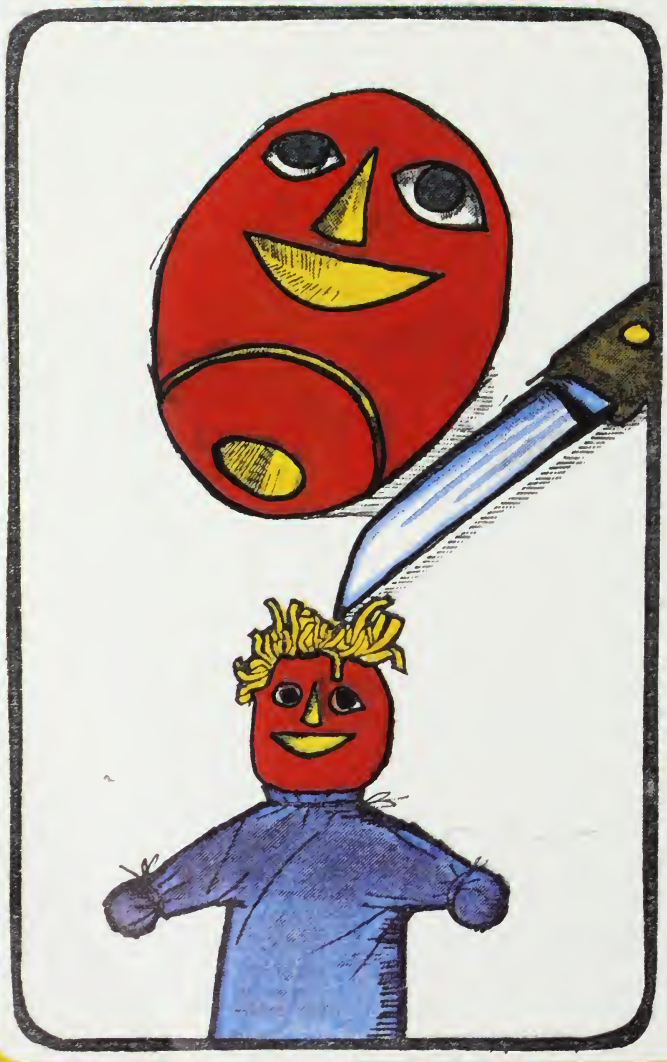
Jetzt biegst du das Papier so um, wie du es auf der Zeichnung sehen kannst. Mit einer Stecknadel werden dann alle 4 Papierenden auf einem Stock festgepiekt.

Damit sich die kleine Windmühle besonders gut drehen kann, kannst du zwischen Stock und Papier noch eine runde Perle auf die Stecknadel stecken.

Das Kartoffel-Puppen-Theater

Wenn Kasperle-Puppen einmal sehr schnell hergestellt werden sollen, nimmt man dazu am besten große (!!!) Kartoffeln. Augen, Nasen, Ohren, Mund und Zähne lassen sich aus diesem Material besonders leicht mit dem Küchenmesser herausschneiden. Aber Achtung: Das Schneiden macht am besten ein Erwachsener. Wer möchte, kann das Gesicht mit Deckfarben aus dem Malkasten oder mit Fasermalern noch bunt anmalen. Zum Schluß werden die Kartoffel-Köpfe auf kleine Stöckchen gespießt, die dann mit Kleidern aus Krepp- oder Buntpapier beklebt werden.

Da unseren Kasperle-Puppen aus Kartoffeln keine allzulange Lebensdauer beschieden sein wird, schnell ... „Vorhang auf!“



Der Natur auf der Spur

Kluge Nestbauer

Viele Tiere haben gute Ideen, wenn es darum geht, wie ihre Kinder sicher auf die Welt kommen und beschützt aufwachsen können.

Der afrikanische Webervogel ist z.B. ein besonders geschickter Nestbauer. Er kann nämlich regelrecht flechten und weben. Mit Schnabel und Füßen knüpft und knotet er aus Grasfasern birnenförmige, herabhängende Nester, in denen die Brut vor Feinden sicher ist.

Ein südamerikanischer Vogel baut sich Häuser aus einem Mörtel, den er aus Kuhmist und Sand zusammenmischt. Diese Nester werden steinhart und sind uneinnehmbar.

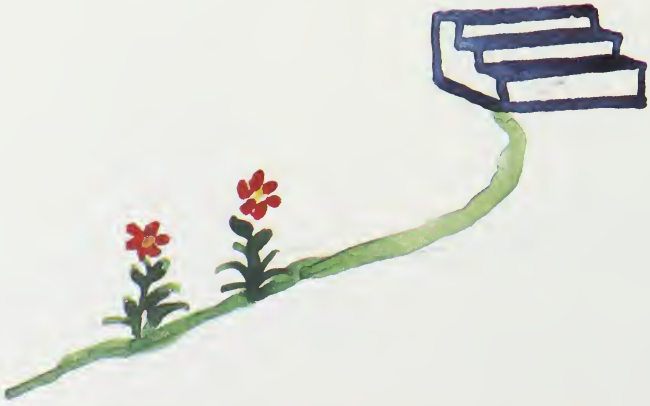
Das Zaunkönigmännchen versteht es wie kaum ein anderer Vogel, seine Feinde irrezuführen. Es baut viele Nester, legt aber nur in eins seine Eier.

Der Schneidervogel näht sich sein Nest aus Blättern und Pflanzenfasern zusammen. Er benutzt dazu seinen langen, spitzen Schnabel als „Nähnadel".

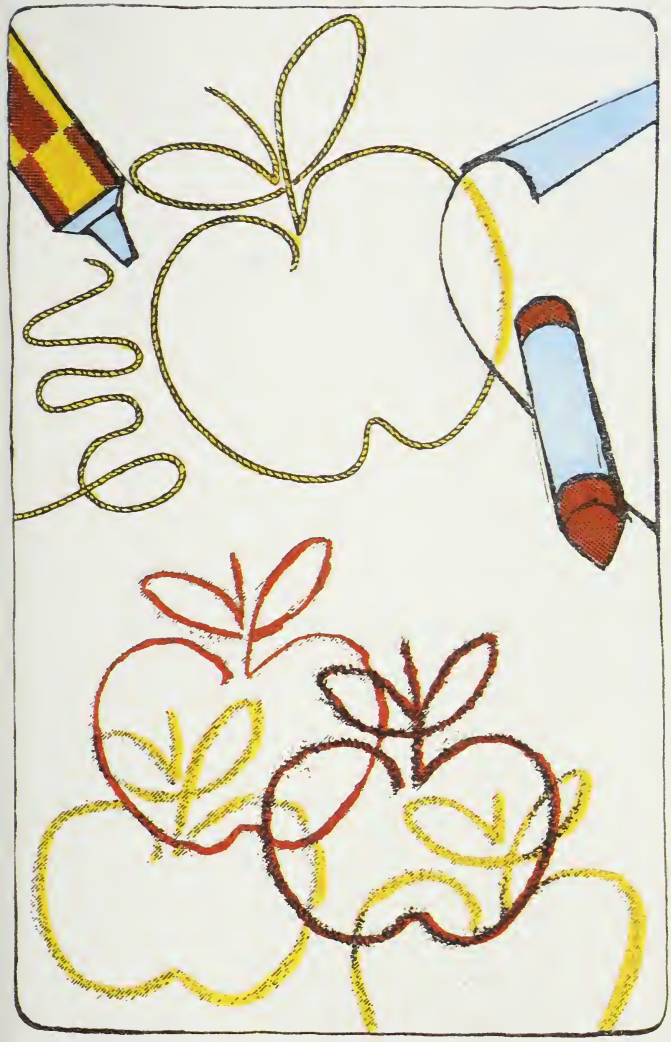
...was Tiere leisten können

Ein Känguruh, das mit seinen ca. zwei Zentnern zu den schwersten Tieren gehört, kann 9 m weit springen. Es benutzt dabei – wie auch das Eichhörnchen – den langen Schwanz zum Steuern und zur Balance.
Eine Gazellenart kann praktisch aus dem Stand 2,50 m hoch und 7,50 m weit springen. Enorm sind auch die Geschwindigkeiten, die Tiere erreichen können. Der Segelfisch kann ca. 80 km/Std. schwimmen – so schnell ist z.B. auch die Libelle.
Die Höchstgeschwindigkeit eines Gepards liegt bei ca. 110 km/Std. Weltrekordler ist ein Vogel, den wir alle kennen. Der Mauersegler – eine Schwalbe – erreicht die Spitzengeschwindigkeit von 180 km/Std.
Achte einmal beim Autofahren darauf, wie schnell ein Auto fährt. Dann kannst du dir diese Geschwindigkeit besser vorstellen.

Hast du Lust, das Bild weiterzumalen?
Mit etwas Phantasie entsteht sicher
etwas ganz Tolles.



MALECKE



Wie wär's, wenn du dir diesmal von einem Bindfaden helfen ließest? Du legst mit ihm einfach eine Figur auf ein Blatt und klebst sie fest. Über das Faden-Bild deckst du einen zweiten Bogen. Mit Wachsmalstiften reibst du das Papier an den Stellen ein, unter denen der Faden liegt. Sofort treten die Umrisse deutlich hervor.

Wenn man das obere Blatt verschiebt, kann man das Motiv mehrmals durchreiben. Besonders eindrucksvoll wird das Bild, wenn man verschiedenfarbige Wachsmalstifte verwendet.
Übrigens: Fachleute zählen dieses vergnügliche Faden-Spiel zur Durchreibetechnik.

Was liegt auf dem Tablett?

Einer von den Mitspielern geht nach draußen und legt einige Gegenstände auf ein Tablett. Dann trägt er das Tablett herein und läuft damit einmal langsam durch den ganzen Raum. Nach kurzer Zeit verschwindet er wieder. Jetzt geht das große Raten los. Jeder flüstert der Mutter oder dem Vater nacheinander zu, was auf dem Tablett gelegen hat. Wer sich am meisten gemerkt hat, ist Sieger.

Zicke, zacke, Hühnchen,
Mutter, gib mir'n Kästchen,
Mutter, gib mir'n Butterbrot,
Ach, das schmeckt mir gar zu gut.

*

Eichen, Buchen, Tannen,
und du mußt fangen,
Eichen, Tannen, Buchen,
und du mußt suchen.

*

Ich und du,
Müllers Kuh,
Müllers Esel,
der bist du.

*

Eins, zwei, drei,
Butter auf den Brei,
Salz auf den Speck,
du mußt weg.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
das Schiff fährt über den Rhein,
gen, raus du alter Knochen,
das Schiff, das ist zerbrochen,

Abzählreime

Zum Versteckenen und zum Fangen-Spielen gehören Abzählreime. Alle Kinder stehen im Kreis und jedes deutet im Rhythmus des Verses nacheinander auf jedes der Kinder. Das Kind, bei dem der Vers endet, ist frei. Das Kind, das zuletzt übrigbleibt, muß suchen oder fangen.

ERZÄHLE, WAS DU SIEHST !

Lösung: Achte mal auf die Dame mit dem roten Rock.

Sieh' dir diese Zeichnung einmal genau an. Es kommt darauf an, einen Dieb zu finden. Auf dem Bild ist einiges los. Erzähl' mal, was du siehst.
Großer Lärm und Aufregung herrschen auf dem Schloß Drachenstein. Denn die Perlenkette der Baronin Else von Schleierhut ist gestohlen worden. Aufgeregt versammeln sich alle Schloßbewohner und Gäste im großen Rittersaal. Und schon ist auch der Inspektor zur Stelle. Der berühmte Detektiv blickt nur einige Male aufmerksam in die Runde und hat den Dieb erkannt. Gelingt es dir auch so schnell?

War's lustig? Das Raten und Spielen? Das Basteln und Malen?

Übrigens gibt es noch viele „Benjamin-Buchhefte" und drei „Benjamin"-Sammelbände – alle in Farbe und alle mit einem extra Spiel- und Bastelteil. Viel Spaß beim Spielen, Basteln, Raten und Malen!

* * *

BENJAMIN-Buchhefte zum Vorlesen und Selberlesen, jedes in Farbe und mit einem achtseitigen Spiel- und Bastelteil:

Schneewittchen
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen
Der Wolf und die sieben Geißlein
Dornröschen
Aschenputtel
Froschkönig
Max und Moritz
Struwwelpeter

Alle Vögel sind schon da
Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Ein Männlein steht im Walde
Betthupferl
Flitze Feuerzahn auf dem Bauernhof
Flitze Feuerzahn und die Feuerwehr
Flitze Feuerzahn im Supermarkt
Flitze Feuerzahn im Kindergarten
Ich kann schon zählen
Ich kann schon das ABC

BENJAMIN-Sammelbände in Farbe mit Spiel- und Bastelteil:

Die lustigen Abenteuer von Flitze Feuerzahn
Guten Tag – Gute Nacht. Die schönsten Lieder, Verse und Gute-Nacht-Geschichten
Ich kann schon was. ABC- und Zahlen-Spaß

Ein Märchenschatz, der seinesgleichen sucht:

Zauberhafte Märchen aus aller Welt.

Das Hausbuch für die ganze Familie.

Das Märchenjahr.

Es war einmal… ein Märchenbuch.
Es wurde von groß und klein so sehr geliebt, daß es im ganzen Land, in jedem Haus zu finden war. Ging der Tag zur Neige, dann wurde es still in den Stuben. Die Familien lasen, lachten und weinten und freuten sich über die vielen wunderschönen Geschichten und Bilder. Und die Kinder spielten und bastelten an ihren Tischen, denn das Buch gab ihnen eine Fülle von Anregungen. Die Leute nannten das Buch einen Schatz. Ihren goldenen Märchenschatz.
360 Seiten, durchgehend farbig illustriert.

Superleistung: 24,80 DM.

Märchen

Unser Herr Glücklich und seine Freunde

Hier siehst du Herrn Glücklich und seine Freunde. Rate mal, wer Herr Glücklich, Sonja Sonnenschein, Herr Faulpelz, Herr Hupf, Herr Winzig und Paula Prächtig ist?

Schneider-Buch

Die lustigen Geschichten von Herrn Glücklich und seinen Freunden gibt es für DM 2,80.

Liebe Kinder
Habt ihr Spaß an einem kleinen Suchspiel?
Im Buch ist in einem der bunten Bilder dieses Tier versteckt.
Könnt ihr es finden?

9 783505 093586

ISB N 3-505-09358-0

EUROPA BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

Das berühmte Märchen
der Brüder Grimm

Rotkäppchen

EUROPA
BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

BENJAMIN

© 1986 by Franz Schneider Verlag GmbH
8000 München 46 · Frankfurter Ring 150
für diese Lizenzausgabe
© 1985 by Miller International Schallplatten GmbH
2085 Quickborn bei Hamburg
Titelbild und Illustration: Lila Leokadia Hellmann
Redaktion: Sibylle Schneider-Tietz
Herstellung: Gabi König
Druck: A. Huber GmbH & Co. KG, München
ISBN: 3 505 09359-9
Bestell-Nr.: 9359

Jacob und Wilhelm Grimm

Rotkäppchen

Nacherzählt von Heikedine Körting
Mit Bildern von Lila Leokadia Hellmann

Franz Schneider Verlag

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hatte jedermann lieb. Am allerliebsten aber hatte es seine Großmutter; die wußte gar nicht, was sie dem Kinde alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt, und weil ihm das so gut stand, und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen.

Eines Tages sagte seine Mutter: „Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein. Bring' das der Großmutter hinaus. Sie ist krank und schwach und wird sich darüber freuen. Geh', bevor es heiß wird, und wenn du hinaus kommst, so bleibe artig auf dem Weg, sonst könntest du hinfallen und das Glas zerbrechen und die Großmutter bekommt keinen leckeren Wein. Und wenn du in ihre Stube kommst, vergiß nicht, „guten Morgen" zu sagen, und guck' nicht erst in alle Ecken."

„Ich will schon alles brav befolgen", versprach Rotkäppchen der Mutter.

Die Großmutter wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf entfernt.

Als nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen wußte nicht, was für ein böses Tier das war und fürchtete sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rotkäppchen", sprach er. „Schönen Dank, Wolf." „Wohin willst du so früh, Rotkäppchen?" „Zur Großmutter." „Was hast du denn in deinem Korb?" „Kuchen und Wein für meine kranke und schwache Großmutter, gestern haben wir gebacken." „Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?" „Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichen steht ihr Haus, bei den Nußhecken, die wirst du ja kennen", sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: ‚Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen für mich. Der wird mir noch besser schmecken als die Alte! Ich muß es listig anfangen, damit ich beide schnappe.' Er ging ein Weilchen neben Rotkäppchen her und sagte listig: „Rotkäppchen, sieh' einmal die schönen Blumen ringsherum, warum pflückst du nicht ein paar davon? Du gehst so dahin, ich glaube, du hörst nicht einmal den schönen Gesang der Vögel, und dabei ist es so lustig hier im Wald."

Rotkäppchen blickte umher, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten, und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: ‚Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, wird sie sich freuen; es ist so früh am Tag, daß ich immer noch zu

rechter Zeit hinkomme.‘

Fröhlich lief es vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter drüben stände eine schönere, und lief dahin – und geriet immer tiefer in den Wald hinein.

Der Wolf aber ging geradewegs zu dem Haus der Großmutter und klopfte an die Tür.

„Wer ist draußen?“

„Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen und Wein, mach’ auf.“

„Drück’ nur die Klinke herunter“, rief die Großmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, direkt zum Bett der Großmutter und verschlang sie. Dann zog er ihre Kleider an, setzte ihre Nachthaube auf, legte sich in das Bett der Großmutter und zog die Vorhänge zu.

Rotkäppchen aber war im Wald überall herumgelaufen. Als es so viele Blumen gepflückt hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr.

Rotkäppchen wunderte sich, daß die Tür offen stand, und als es in die Stube trat, kam es ihm sehr seltsam darin vor und es sagte zu sich: ‚Oje, mir ist heute so ängstlich zu Mute, und ich bin sonst doch gern bei der Großmutter!'

Es rief: „Guten Morgen!", bekam aber keine Antwort.

Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück. Da lag die Großmutter, hatte die Haube tief ins Gesicht gezogen und sah sehr wunderlich aus. „Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren?“ „Daß ich dich besser hören kann.“ „Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!“ „Daß ich dich besser sehen kann.“ „Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!“ „Daß ich dich besser packen kann.“ „Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!“ „Daß ich dich besser fressen kann.“ Kaum hatte der Wolf das gesagt, machte er einen Satz aus dem Bett und verschlang das arme Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen Appetit gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, laut zu schnarchen. Der Jäger ging eben am Haus vorbei und dachte: ‚Wie die alte Frau schnarcht! Ich muß doch sehen, ob ihr etwas fehlt.'

Er trat in die Stube. Und als er an das Bett kam, sah er, daß der Wolf darin lag!

„Finde ich dich hier, du alter Bösewicht", sagte er, „ich habe dich lange gesucht!"

Gerade wollte er seine Flinte anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben, und sie wäre noch zu retten! Darum schoß er nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Als er ein paar Schnitte gemacht hatte, sah er das rote Käppchen schon leuchten. Noch ein paar Schnitte, da sprang das Rotkäppchen heraus und rief: „Ach, hatte ich eine Angst, es war so dunkel im Bauch von dem Wolf!“

Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus.

Rotkäppchen holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Bauch, und als er aufwachte, wollte er fortspringen. Aber die Steine waren so schwer, daß er tot hinfiel!

Da waren alle drei vergnügt! Der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim. Die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und sie erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte: ‚Ich will nie in meinem Leben wieder allein vom Weg ab in den Wald laufen, wenn es die Mutter verboten hat!'

WAS STIMMT HIER NICHT ??????????

Hier siehst du Rotkäppchen doppelt. Wenn du dir beide Bilder jedoch genau ansiehst, entdeckst du 5 Unterschiede.

Spiel und Spaß mit dem Dosen-Telefon. Bei dieser Bastelarbeit werden dir sicher deine Mutter oder dein Vater gern helfen.
In zwei kleine, offene Konservendosen wird in der Mitte des Bodens mit Hammer und Nagel ein Loch geschlagen. Jede Dose ist Sprechmuschel und Kopfhörer zugleich.

Jetzt fehlt nur noch die Leitung. Dazu nimmst du einen langen Bindfaden, der mit seinem Ende durch das Loch der einen Dose geführt und dann – damit er nicht wieder herausrutscht – verknotet wird. Das gleiche geschieht mit dem anderen Bindfadenende und der zweiten Dose.
Wenn der Faden straff gespannt ist, kann es mit dem Telefonieren losgehen. Jetzt kannst du in die eine Dose hineinsprechen und der andere „Fernsprechteilnehmer“ wird Meter weiter entfernt jedes Wort deutlich verstehen – vorausgesetzt, er hält die Dose dicht ans Ohr.
Man muß nur darauf achten, daß der straff gezogene Bindfaden nicht mit einem anderen Gegenstand in Berührung kommt.

Der Natur auf der Spur

Der unsichtbare Jäger

Stell dir vor, du bist im Urwald in den Tropen. Du verfolgst mit deinen Augen eine kleine Fliege, die durch das dichte Geäst eines Baumes schwirrt ...
Plötzlich schnellt zwischen dem Grün des Blättervorhanges eine 30 cm lange, rosafarbene Zunge hervor. Schon ist die Fliege gepackt und Bruchteile von Sekunden später spurlos verschwunden. Erst jetzt kommt Bewegung in das Grün, und man erkennt ein Chamäleon. Dieses Tier, eben noch kaum zwischen den grünen Blättern zu entdecken, kriecht den Ast entlang, wechselt seine Hautfarbe in Braun, verharrt einen Augenblick, um das eben mit seiner überlangen, klebrigen Zunge gepackte Opfer zu verspeisen und ist schon wieder grün gefärbt im Blätterwald verschwunden.

KAUM ZU GLAUBEN ABER WAHR...

Welches Tier ist das Stärkste?
(Die Schnecke –
sie trägt ihr Haus auf dem Rücken)

*

Wer hat schon als Baby graue Haare?
(Der Esel)

Wie wär's mit ein paar Rätseln und Scherzfragen?

Er hat ein grünes Röckchen an,
und musiziert, so laut er kann.
Er sitzt vergnügt an seinem Teich,
quack, quack, so tönt's entgegen euch.
(Frosch)

*

Ich kenn' ein kleines, braunes Tier,
die Nüsse knackt es mit Begier.
Es klettert schnell von Ast zu Ast,
der Jäger liebt nicht diesen Gast.
(Eichhörnchen)

*

Welche Pflanze erkennen auch die Blinden?
(Die Brennessel)

*

Auf welcher Weide können keine Kühe grasen?
(Auf der Trauerweide)

Der Natur auf der Spur

Riesen auf der Erde

Bevor es Menschen gab, lebten auf der Erde riesige Tiere – Saurier genannt. Manche von ihnen waren so groß wie ein 4stöckiges Haus, so lang wie ein Fernlastzug mit Anhänger und so schwer wie eine Lokomotive. Noch heute sind versteinerte Fußabdrücke von Sauriern zu finden, die so groß sind, daß ein Kind bequem darin baden kann.

KAUM ZU GLAUBEN ABER WAHR...

Im Walde wohnt ein
kleiner Mann,
der hat ein graues
Fellchen an.
Er nascht gar gern' am
grünen Kohl,
nun sagt mir schnell:
wer ist das wohl?

(Hase)

*

Es fliegt durch's Zimmer
und brummt immer.
Es fliegt mir auf die Hand
und setzt sich an die Wand.

(Fliege)

Die Antworten auf den Scherzfragen und Rätsel sind manchmal wirklich unglaublich, stimmt's?

Er lag vor der Tür und bellte: wau,
da macht ihm auf die gute Frau.
Er gab ein Pfötchen der lieben Mutter,
da gab sie ihm sein Mittagfutter.

(Hund)

*

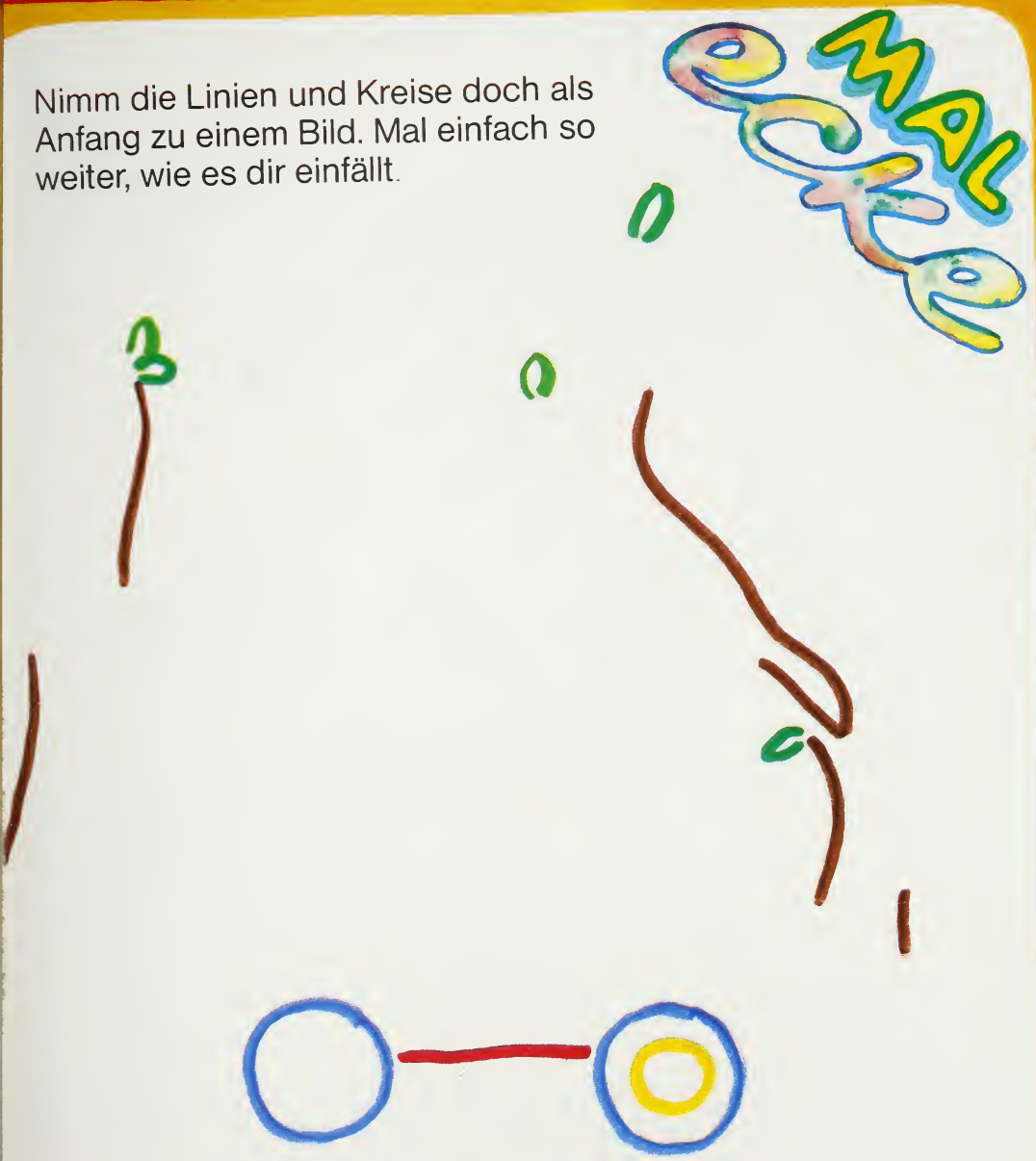
Die schönste Blume werd' ich genannt,
man findet mich in Stadt und Land,
wer sich erfreut an meinen Blüten,
mag sich vor meinen Dornen hüten.

(Rose)

Malecke

Was passiert, wenn du die Felder bunt ausmalst? Dann entsteht ein richtiges Bild.
Aber Achtung, du mußt die Felder mit der richtigen Farbe ausmalen:
Die Felder mit der Nr. 1 = rot,
mit der Nr. 2 = blau, Nr. 3 = grün,
Nr. 4 = gelb, Nr. 5 = braun.

Nimm die Linien und Kreise doch als Anfang zu einem Bild. Mal einfach so weiter, wie es dir einfällt.



Die rettende Burg

Ein Kind ist Schiedsrichter. Es zeichnet in den Erdboden einen Kreis, der ungefähr drei Schritt Durchmesser hat. Das ist die Rittenburg, in der man vor Feinden sicher ist. Ca. 40 Schritt davon entfernt stehen in einer weit auseinandergezogenen Reihe nebeneinander die Augen verbundenen Mitspieler. Jetzt wird den innen die Kommando des Schiedsrichters gehen sie Auf das langsam los, um den Zeichen einer gewissen Zeit nehmen sie auf ein des Spielführers die Augenbinden ab. Das Kind, das im Kreis steht oder dem Kreis am nächsten ist, hat gewonnen.

Ein lustiges Spiel, wenn mehrere Kinder zusammen sind:

In dem Moment jedoch, wo es an den Stuhl faßt, brüllen alle Mitspieler auf einmal laut los. Der Sucher zuckt tatsächlich zusammen, als ob er vom elektrischen Schlag getroffen wäre.

Ein Mitspieler muß aus dem Zimmer. Inzwischen verabreden sich die anderen und einigen sich auf einen Gegenstand, wie z.B. den Stuhl, der „elektrisch" aufgeladen ist. Dem Kind, das wieder hereingekommen ist, wird nun erklärt, daß ein Gegenstand im Zimmer elektrisch aufgeladen sei. Das wird es natürlich nicht glauben und mutig alles im Zimmer berühren.

ERZÄHLE, WAS DU SIEHST !

Rotkäppchen hat auf dem Weg zur Großmutter viele Dinge gesammelt. Pilze, Blumen, Früchte und vieles mehr.

Sieh dir das Bild eine Zeitlang genau an. Dann lege etwas darüber und erzähle aus dem Gedächtnis, was du gesehen hast. Ob du noch alle 10 Dinge weißt?

War's lustig? Das Raten und Spielen? Das Basteln und Malen? Übrigens gibt es noch viele „Benjamin-Buchhefte" und drei „Benjamin"-Sammelbände – alle in Farbe und alle mit einem extra Spiel- und Bastelteil. Viel Spaß beim Spielen, Basteln, Raten und Malen!

* * *

BENJAMIN-Buchhefte zum Vorlesen und Selberlesen, jedes in Farbe und mit einem achtseitigen Spiel- und Bastelteil:

Schneewittchen
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen
Der Wolf und die sieben Geißlein
Dornröschen
Aschenputtel
Froschkönig
Max und Moritz
Struwwelpeter

Alle Vögel sind schon da
Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Ein Männlein steht im Walde
Betthupferl
Flitze Feuerzahn auf dem Bauernhof
Flitze Feuerzahn und die Feuerwehr
Flitze Feuerzahn im Supermarkt
Flitze Feuerzahn im Kindergarten
Ich kann schon zählen
Ich kann schon das ABC

BENJAMIN-Sammelbände in Farbe mit Spiel- und Bastelteil:

Die lustigen Abenteuer von Flitze Feuerzahn
Guten Tag – Gute Nacht. Die schönsten Lieder, Verse und Gute-Nacht-Geschichten
Ich kann schon was. ABC- und Zahlen-Spaß

Zuhören macht Spaß!

Tolle Geschichten für Kinder, z.B. Hallo Spencer – die Original-Fernsehserie, als HörspielCassette. Prima, weil man beim Zuhören die Bilder wiedersieht. Viel Freude machen auch die anderen HörspielCassetten von EUROPA.

EUROPA

„Bilder-Wörterbücher sind die Vorstufe zum Lesen."

Bilder-Wörterbücher führen Ihr Kind auf spielerische Art vom Bild zum Wort. Indem es zum ersten Mal geschriebene Wörter bekannten Bildern zuzuordnen lernt und sich so spielend leicht Namen und Schreibweise einprägt. Außerdem sind alle Wörter im Buch noch einmal in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Auf diesem Wege lernt Ihr Kind auch vom Wort ausgehend das zugehörige Bild wiederzufinden. Eine phantastische Vorübung für die Schule!
Bilder-Wörterbücher haben ein altersgerechtes Großformat und sind farbig illustriert. Sie bekommen sie überall, wo es SchneiderBücher gibt.
„Mein großes Tierbuch ist das beste Tierbuch für Kinder, das mir bisher begegnet ist. Meine Tochter war bereit, dafür alle anderen Bücher einzutauschen." (Christian Schmitt, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels)

Rund um die Welt
Ferne Länder, Tiere, Pflanzen, Bauwerke – Seite für Seite tun sich bunte Abenteuer auf.
Best.-Nr. 8264 **DM 19,80**
Großformat

Meine ersten 1000 Wörter
1000 Dinge gibt es auf den großen bunten Bildern zu sehen. Und jedes einzelne hat seinen Namen. Ihr Kind wird staunen, wie schnell es sich alles merken kann.
Best.-Nr. 8010 **DM 19,80**
Großformat

Mein großes Tierbuch
Bekannte Tiere zu entdecken, neue kennenzulernen und für jedes Tier den richtigen Namen zu finden – so bunt und spielerisch macht Kindern Lernen Spaß.
Best.-Nr. 8214 **DM 19,80**
Großformat

Schneider-Buch

Liebe Kinder
Habt ihr Spaß an einem kleinen Suchspiel?
Im Buch ist in einem der bunten Bilder dieses Tier versteckt.
Könnt ihr es finden?

9 783505 093593

ISB N 3-505-09359-9

EUROPA S BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

Rumpelstilzchen

Das berühmte Märchen der Brüder Grimm

EUROPA
BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

BENJAMIN

© 1986 by Franz Schneider Verlag GmbH
8000 München 46 · Frankfurter Ring 150
für diese Lizenzausgabe
© 1985 by Miller International Schallplatten GmbH
2085 Quickborn bei Hamburg
Titelbild und Illustration: Eiko Weigand
Redaktion: Sibylle Schneider-Tietz
Herstellung: Gabi König
Druck: A. Huber GmbH & Co. KG, München
ISBN: 3 505 09360-2
Bestell-Nr.: 9360

Jacob und Wilhelm Grimm

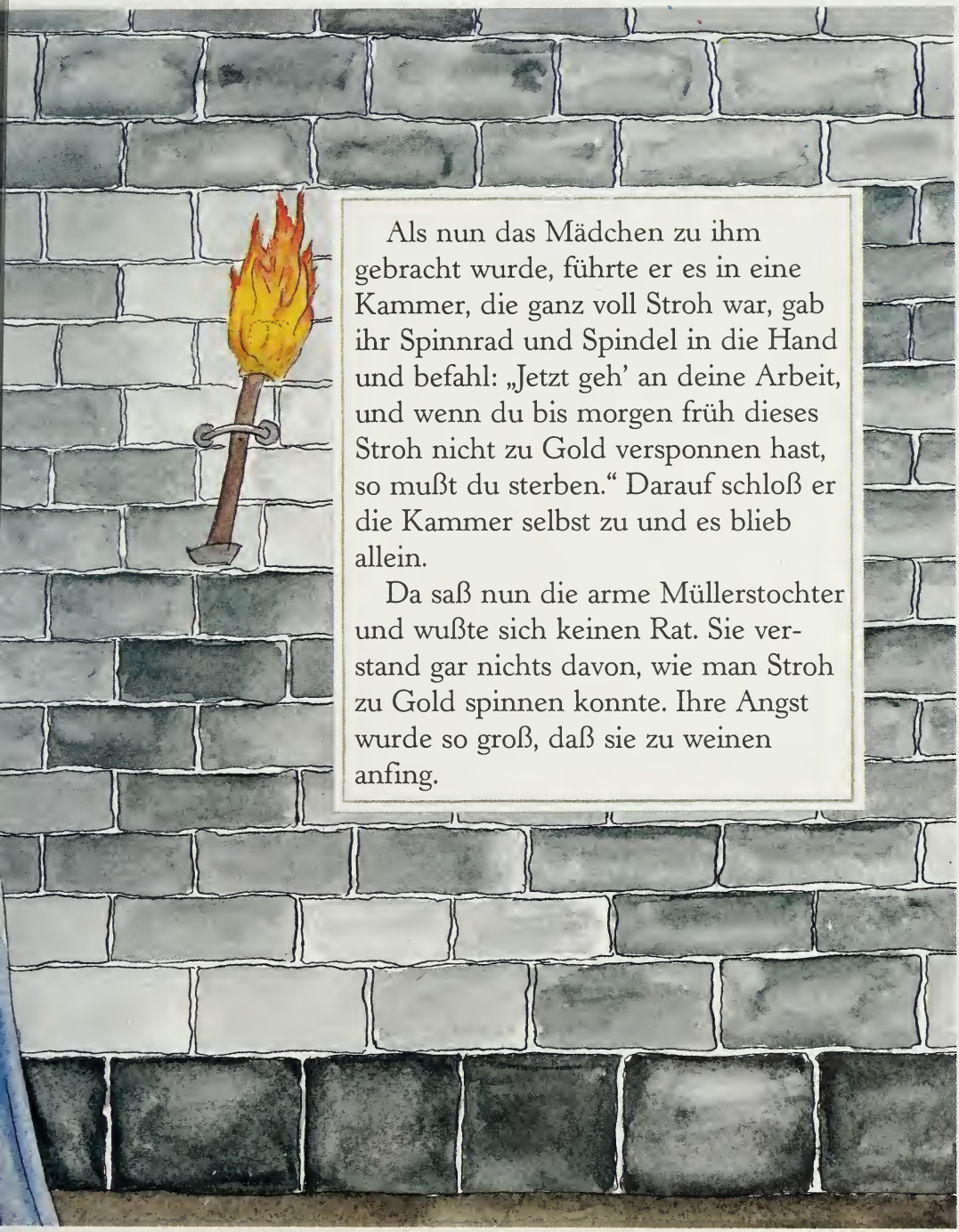
Rumpelstilzchen

Nacherzählt von Heikedine Körting
Mit Bildern von Eiko Weigand

Franz Schneider Verlag

Es war einmal ein Müller, der war sehr arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun traf es sich, daß er dem König begegnete. Um dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sagte er zu ihm: „Ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen."

Der König antwortete: „Das ist eine Kunst, die mir sehr gefällt. Wenn deine Tochter so geschickt ist, wie du sagst, dann bring' sie morgen in mein Schloß, da will ich sie auf die Probe stellen."



Als nun das Mädchen zu ihm gebracht wurde, führte er es in eine Kammer, die ganz voll Stroh war, gab ihr Spinnrad und Spindel in die Hand und befahl: „Jetzt geh' an deine Arbeit, und wenn du bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, so mußt du sterben." Darauf schloß er die Kammer selbst zu und es blieb allein.

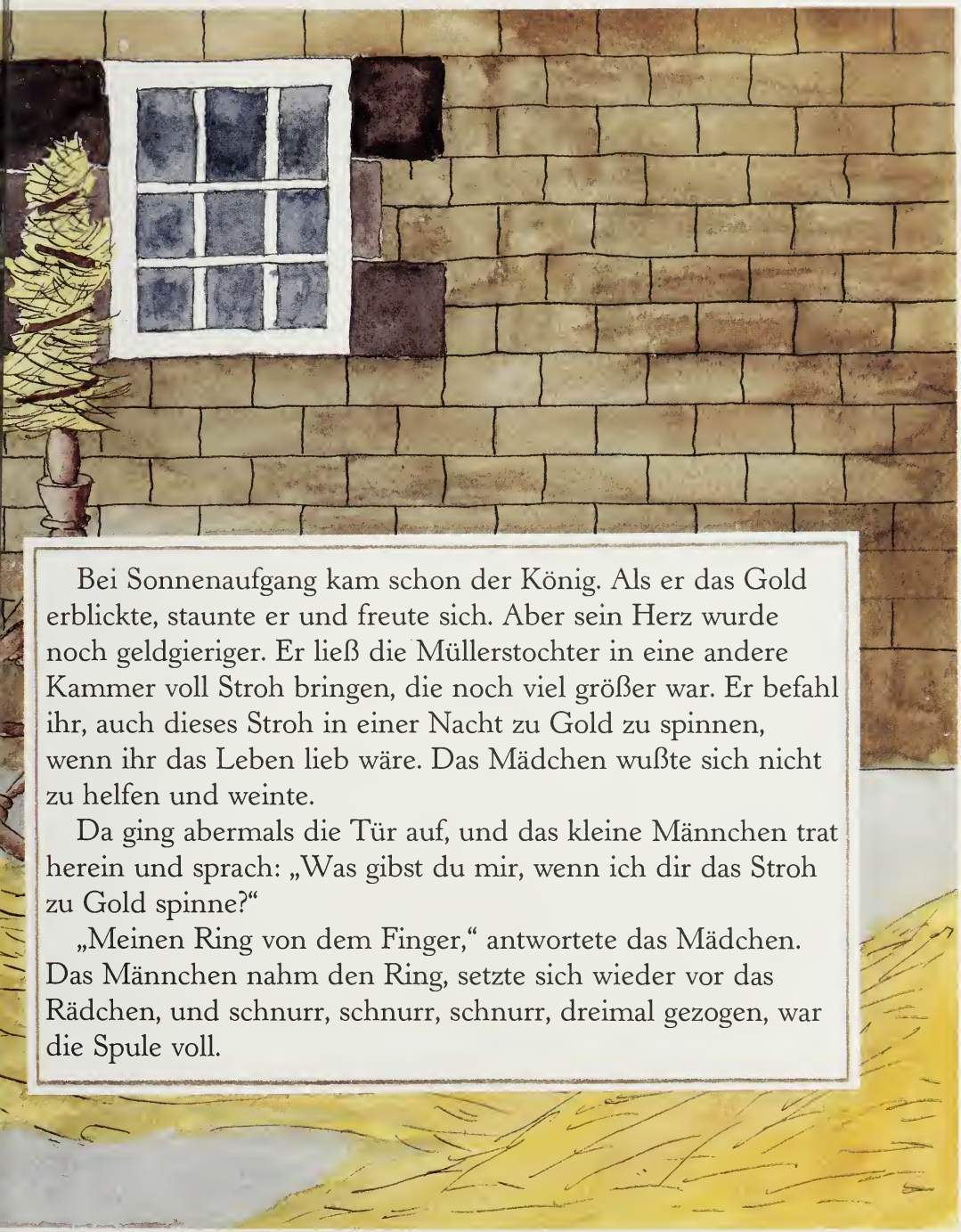
Da saß nun die arme Müllerstochter und wußte sich keinen Rat. Sie verstand gar nichts davon, wie man Stroh zu Gold spinnen konnte. Ihre Angst wurde so groß, daß sie zu weinen anfing.

Da ging auf einmal die Tür auf, und ein kleines Männchen kam herein und sprach: „Guten Abend, schöne Müllerin, warum weinst du so sehr?“

„Ach“, klagte das Mädchen, „ich soll Stroh zu Gold spinnen und kann es doch nicht.“

Da sprach das Männchen: „Was gibst du mir, wenn ich es für dich spinne?“ „Mein Halsband“, sagte das Mädchen.

Das Männchen nahm das Halsband, setzte sich vor das Rädchen und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war die Spule voll. Dann steckte es eine andere auf, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war auch die zweite Spule voll. Und so ging es weiter bis zum frühen Morgen, da war alles Stroh versponnen, und alle Spulen waren voll Gold.



Bei Sonnenaufgang kam schon der König. Als er das Gold erblickte, staunte er und freute sich. Aber sein Herz wurde noch geldgieriger. Er ließ die Müllerstochter in eine andere Kammer voll Stroh bringen, die noch viel größer war. Er befahl ihr, auch dieses Stroh in einer Nacht zu Gold zu spinnen, wenn ihr das Leben lieb wäre. Das Mädchen wußte sich nicht zu helfen und weinte.

Da ging abermals die Tür auf, und das kleine Männchen trat herein und sprach: „Was gibst du mir, wenn ich dir das Stroh zu Gold spinne?“

„Meinen Ring von dem Finger,“ antwortete das Mädchen. Das Männchen nahm den Ring, setzte sich wieder vor das Rädchen, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war die Spule voll.

Der König war hoch erfreut bei dem Anblick, hatte aber noch immer nicht genug. Darum ließ er die Müllerstochter in eine noch größere Kammer voll von Stroh bringen und befahl: „Das mußt du noch in dieser Nacht zu Gold verspinnen. Gelingt es dir, so sollst du meine Gemahlin werden.“ ‚Wenn es auch eine Müllerstochter ist‘, dachte er, ‚eine reichere Frau finde ich in der ganzen Welt nicht.‘

Als das Mädchen wieder allein war, kam das Männchen zum drittenmal wieder und sprach: „Was gibst du mir, wenn ich dir noch einmal das Stroh spinne?“

„Ich habe nichts mehr, was ich dir geben könnte“, weinte das Mädchen.

„So versprich mir, wenn du Königin wirst, dein erstes Kind.“

Die Müllerstochter wußte sich in der Not nicht anders zu helfen. Sie versprach also dem Männchen, was es verlangte, und das Männchen spann dafür noch einmal das Stroh zu Gold. Und als am Morgen der König kam und alles fand, wie er es gewünscht hatte, hielt er Hochzeit mit ihr. Die schöne Müllerstochter wurde Königin.

Nach einem Jahr brachte sie ein schönes Kind zur Welt und dachte gar nicht mehr an das Männchen.

Da trat es plötzlich in ihre Kammer und sprach: „Nun gib mir, was du mir versprochen hast."

Die Königin erschrak und bot dem Männchen alle Schätze des Königreichs an, wenn es ihr doch das Kind lassen wollte.

Aber das Männchen sprach: „Nein, etwas Lebendes ist mir lieber als alle Schätze der Welt!"

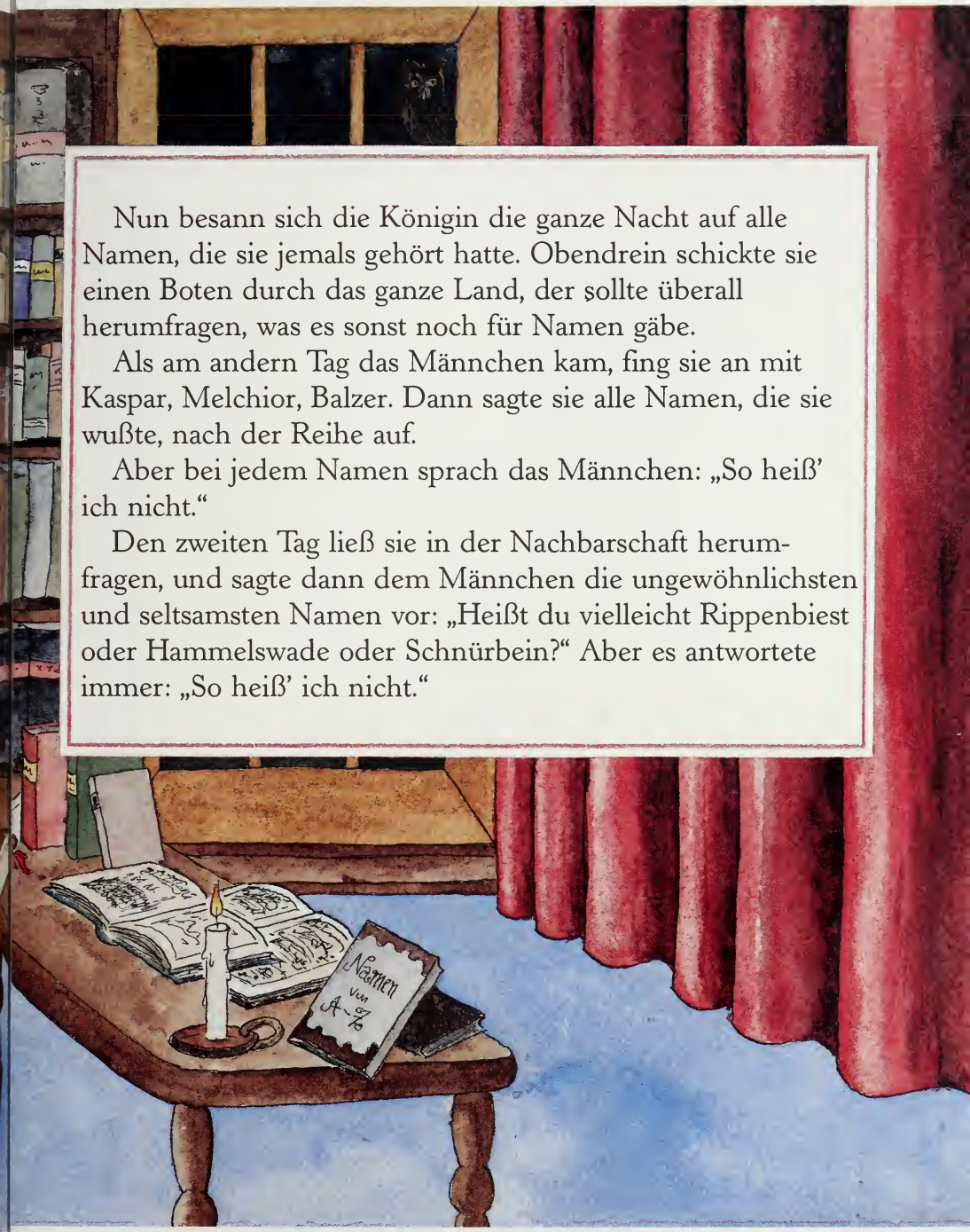
Da fing die Königin so sehr an zu weinen, daß das Männchen Mitleid mit ihr hatte. „Drei Tage will ich dir Zeit lassen", sprach es, „wenn du bis dahin meinen Namen weißt, so sollst du dein Kind behalten."

Nun besann sich die Königin die ganze Nacht auf alle Namen, die sie jemals gehört hatte. Obendrein schickte sie einen Boten durch das ganze Land, der sollte überall herumfragen, was es sonst noch für Namen gäbe.

Als am andern Tag das Männchen kam, fing sie an mit Kaspar, Melchior, Balzer. Dann sagte sie alle Namen, die sie wußte, nach der Reihe auf.

Aber bei jedem Namen sprach das Männchen: „So heiß' ich nicht."

Den zweiten Tag ließ sie in der Nachbarschaft herumfragen, und sagte dann dem Männchen die ungewöhnlichsten und seltsamsten Namen vor: „Heißt du vielleicht Rippenbiest oder Hammelswade oder Schnürbein?" Aber es antwortete immer: „So heiß' ich nicht."



Am dritten Tag kam der Bote wieder zurück und erzählte: „Ich habe keinen einzigen neuen Namen finden können, aber als ich an einem hohen Berg um die Waldecke kam, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, sah ich ein kleines Haus. Vor dem Haus brannte ein Feuer und um das Feuer sprang ein kleines lächerliches Männchen. Es hüpfte auf einem Bein und schrie:

„Heute back' ich, morgen brau' ich,
übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind;
ach, wie gut, daß niemand weiß,
daß ich Rumpelstilzchen heiß'!"

Ihr könnt euch denken ,wie froh die Königin war, als sie den Namen hörte. Bald danach kam das Männchen herein und rief: „Nun, Frau Königin, wie heiß' ich?" Sie fragte erst: „Heißt du Kunz?"

– „Nein."

– „Heißt du vielleicht Hinz?"

– „Nein."

„Heißt du etwa Rumpelstilzchen?"

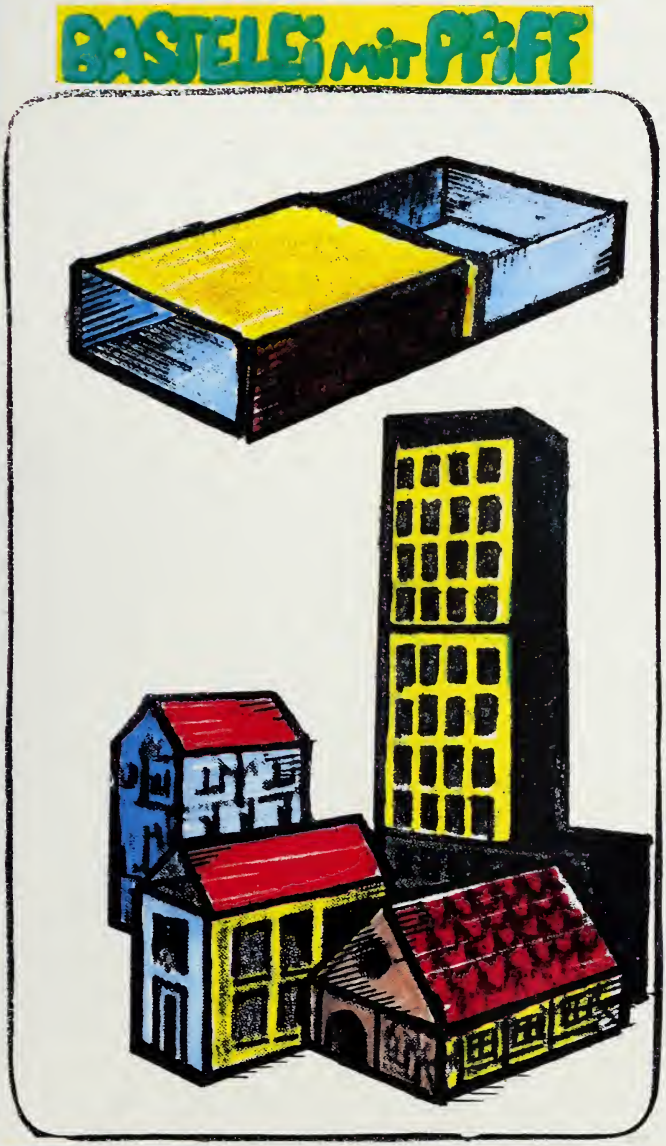
„Das hat dir der Teufel gesagt, das hat dir der Teufel gesagt“, schrie das Männchen und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn so heftig auf die Erde, daß es bis an den Leib versank. Dann packte es in seiner Wut den linken Fuß mit beiden Händen und verschwand im Erdboden auf Nimmerwiedersehn!

WAS STIMMT HIER NICHT ?????????

Die Bilder sehen aus, als ob sie völlig gleich wären. Aber sie unterscheiden sich in 5 Dingen. Kannst du sie finden?

Eine kleine Stadt aus leeren Schachteln

Bei diesem Bastel-Spiel brauchst du ein paar gute Ideen und … leere Streichholzschachteln. Deine Mutter wird dir sicher dabei etwas helfen.
Was ist zu tun? Zuerst schiebst du die „Schublade“ aus der Streichholzschachtel heraus und ziehst die eine der beiden Reibflächen (sie ist doppelbödig) auseinander und klebst sie nach außen geklappt zu einem Giebeldach wieder zusammen. Nun können aus Buntpapier kleine Fenster und Türen ausgeschnitten werden, die auf die Streichholzhäuser aufgeklebt werden.



Oder: Viele Streichholzschachteln aufeinandergeklebt ergeben ein moderne Hochhaus – mehrere flach gelegte Streichholzschachteln eine moderne Bungalowsiedlung.

Wenn du die Häuser farblich verändern willst, beklebst du sie mit Papier, das du mit Fasermalstiften oder Buntstiften bemalt hast. Oder nimm einen Tuschkasten (vielleicht hast du ja schon einen? Oder frag' mal einen Freund) und bestreiche die Streichholzschachteln mit Farbe. Achte darauf: Je weniger Wasser du beim Anrühren der Farbe verwendest, desto dicker ist sie und deckt die Oberfläche der Schachtel gut ab.

Ein Fisch aus Papier, der schwimmt!

Das ist ein Trick, über den deine Freunde staunen werden:
Ein Papierfisch, der im Wasser richtig schwimmt! Wenn ihr zu mehreren seid, bastelt ihr euch vielleicht jeder einen Fisch – dann könnt ihr gleich ein kleines Wettschwimmen in der Badewanne veranstalten.

Du brauchst dazu:

Pappe,

eine Schere,

etwas Öl,

Wenn du einen bunten Fisch haben möchtest:

Plaka- oder Deckfarben,

Pinsel,

Klarlack

Tip:

Besonders lustig wird der Fisch, wenn du ihn bemalst. Das geht mit Plaka- oder Deckfarben. Wichtig: Vor dem Bad muß der Fisch dann mit Klarlack übermalt werden.

Und so wird's gemacht:
Du malst dir auf der Pappe einen einfachen Fisch auf – so, wie du es auf dem Bild siehst – und schneidest ihn aus.
Wichtig ist, daß der Fisch in der Mitte ein Loch hat und nach hinten, zwischen den Schwanzflossen, offen ist. Du kannst den Fisch im Waschbecken oder in einer großen Schüssel mit Wasser schwimmen lassen; er bewegt sich vorwärts, wenn du kleine Öltropfen in das Loch in seiner Mitte fallen läßt.
Das Geheimnis dabei: Öl breitet sich auf der Wasseroberfläche aus – so treibt es den Papierfisch nach vorn.

Der Natur auf der Spur

Meister im Versteckspielen

Die Natur ist voller wunderbarer Ideen. Mit diesen Einfällen schützt sie oft die schwachen und wehrlosen Tiere. Sie sorgt dafür, daß sie Chancen zum Überleben haben.

Es gibt da zum Beispiel .....

in den Tropen eine besondere Heuschrekkenart. Sie hat ihren Körper ganz auf Verstecken und Tarnung umgestellt. Ihre größten Feinde sind die Eidechsen, Vögel und Affen, die sie gern als Leckerbissen verspeisen wollen.
Um den scharfen Augen zu entgehen, sind die Flügel dieser Heuschrecken bis in die kleinsten Einzelheiten wie .... grüne Blätter geformt.

KAUM ZU GLAUBEN ABER WAHR...

Kaum zu glauben, daß sich ein normaler Mensch diese Scherzfragen und Rätsel ausgedacht hat! Aber lustig sind sie! Oder?

Welcher Abend dauert so lange wie Tag und Nacht?
(Der Sonnabend)

*

Es hängt an der Wand, und gibt jedem die Hand.
Was ist das?
(Das Handtuch)

*

Welcher Pilz hat gut lachen?
(Der Glückspilz)

Als müßt' ich vieles büßen,
so trittst du mich mit Füßen.
Und hast mich doch so gern.
Weißt du, wer ich bin?
(Der Fußball)

*

Rat' mal, wer ich bin:
Ich bin im Apfel und im Haus,
bin mitten im Mai und vorn im Aus.
(Das A)

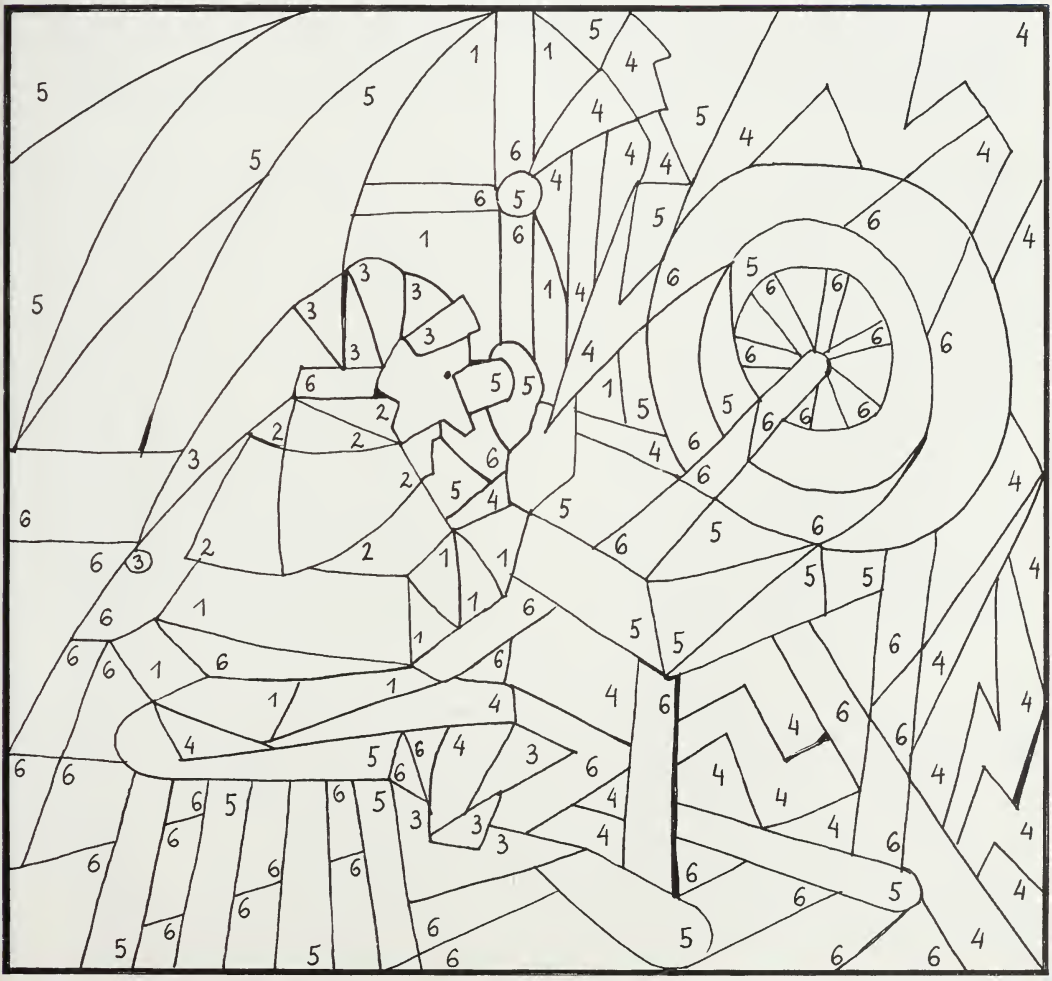
*

Es hat vier Beine
und kann nicht gehen,
muß immer auf allen Vieren stehen.
Wer ist das?
(Der Tisch)

Hast du Lust, dieses Bild weiterzumalen?

MALECKE

Möchtest du wissen, wer sich hinter diesen Linien verbirgt? Die Lösung findest du ganz schnell, wenn du alle Felder mit der Nr. 1 blau, der Nr. 2 grün, der Nr. 3 rot, der Nr. 4 gelb, der Nr. 5 braun und der Nr. 6 schwarz anmalst.



Suchen mit verbundenen Augen

Wer von dir und deinen Freunden am besten kann sich mit verbundenen Augen in einem Raum zurechtfinden? Dieses Spiel wird es zeigen! Bohrt einen Stock in die Erde. Er ist das Ziel. Von einem vorher festgelegten Platz (dem Start) bis zu dem Stock werden die Augen verbunden. Nun kann Schritte abgezählt werden. Es müssen mindestens 10 sein. Dem ersten Mitspieler werden die Augen verbunden. Er muß es losgehen, "blind" den eigenen Schritte zu finden. Hat der Spieler die vorher erGefühl (Entfernung, Richtung Start–Ziel) zurückgelegt, muß er stehenbleiben und darf versuchen, laut die eigenen Schritte zu zählen. Als einzige Orientierungshilfe ist es gestattet, am Ziel vorbeigelaufen. Nachdem Schritt zu ergattern, mitteile Schätzzahl (Entfernung Start–Ziel) beim ersten Mal. Wer es gelingt, den sich das Tuch abnehmen. Sicher ist er beim Schuß am dichtesten bei dem Stock einander versuchen alle Spieler ihr Glück. Wer zum Schluß mogelt und unter dem Tuch hervorguckt, steht, ist Sieger. Es ist natürlich Ehrensache, daß niemand

Fang' den Apfel

Ein Apfel wird in eine Schüssel mit Wasser gelegt. Nacheinander muß nun jeder Mitspieler versuchen, nur mit den Zähnen den Apfel aus dem Wasser zu holen. Die Hände hat er auf dem Rücken verschränkt. Alle Mitspieler zählen bis 15. Ist es ihm bis zu diesem Zeitpunkt nicht gelungen, den Apfel zu ergattern, muß er ausscheiden. Nun ist der nächste an der Reihe. Wem es gelingt, den Apfel mit dem Mund aus der Schale zu holen, bekommt eine Belohnung.

„ERZÄHLE, WAS DU SIEHST!"

Rumpelstilzchen hat 4 mal einen anderen Gesichtsausdruck. Kannst du erzählen, was es fühlt?

War's lustig? Das Raten und Spielen? Das Basteln und Malen? Übrigens gibt es noch viele „Benjamin-Buchhefte" und drei „Benjamin"-Sammelbände – alle in Farbe und alle mit einem extra Spiel- und Bastelteil. Viel Spaß beim Spielen, Basteln, Raten und Malen!

* * *

BENJAMIN-Buchhefte zum Vorlesen und Selberlesen, jedes in Farbe und mit einem achtseitigen Spiel- und Bastelteil:

Schneewittchen
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen
Der Wolf und die sieben Geißlein
Dornröschen
Aschenputtel
Froschkönig
Max und Moritz
Struwwelpeter

Alle Vögel sind schon da
Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Ein Männlein steht im Walde
Betthupferl
Flitze Feuerzahn auf dem Bauernhof
Flitze Feuerzahn und die Feuerwehr
Flitze Feuerzahn im Supermarkt
Flitze Feuerzahn im Kindergarten
Ich kann schon zählen
Ich kann schon das ABC

BENJAMIN-Sammelbände in Farbe mit Spiel- und Bastelteil:

Die lustigen Abenteuer von Flitze Feuerzahn
Guten Tag – Gute Nacht. Die schönsten Lieder, Verse und Gute-Nacht-Geschichten
Ich kann schon was. ABC- und Zahlen-Spaß

Ein Märchenschatz, der seinesgleichen sucht:

Zauberhafte Märchen aus aller Welt.

Das Hausbuch für die ganze Familie.

Das Märchenjahr.

Es war einmal… ein Märchenbuch.
Es wurde von groß und klein so sehr geliebt, daß es im ganzen Land, in jedem Haus zu finden war. Ging der Tag zur Neige, dann wurde es still in den Stuben. Die Familien lasen, lachten und weinten und freuten sich über die vielen wunderschönen Geschichten und Bilder. Und die Kinder spielten und bastelten an ihren Tischen, denn das Buch gab ihnen eine Fülle von Anregungen. Die Leute nannten das Buch einen Schatz. Ihren goldenen Märchenschatz.
360 Seiten, durchgehend farbig illustriert.

Superleistung: 24,80 DM.

Schneider Märchen

Unser Herr Glücklich und seine Freunde

Hier siehst du Herrn Glücklich und seine Freunde. Rate mal, wer Herr Glücklich, Sonja Sonnenschein, Herr Faulpelz, Herr Hupf, Herr Winzig und Paula Prächtig ist?

Schneider-Buch

Die lustigen Geschichten von Herrn Glücklich und seinen Freunden gibt es für DM 2,80.

Liebe Kinder
Habt ihr Spaß an einem kleinen Suchspiel?
Im Buch ist in einem der bunten Bilder dieses Tier versteckt.
Könnt ihr es finden?

9 783505 093609

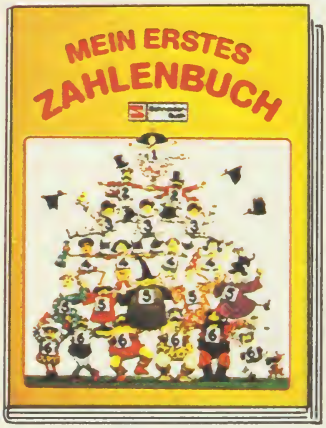
ISB N 3-505-09360-2

EUROPA S BENJAMIN
BUCHHEFT IN FARBE

BENJAMIN

© 1986 by Franz Schneider Verlag GmbH
8000 München 46 · Frankfurter Ring 150
für diese Lizenzausgabe
© 1985 by Miller International Schallplatten GmbH
2085 Quickborn bei Hamburg
Umschlagbild: Lila Leokadia Hellmann
Umschlaggestaltung: Adolf Bachmann, Reischach
Illustration: Lila Leokadia Hellmann
Eiko Weigand (RUMPELSTILZCHEN)
Redaktion: Sibylle Schneider-Tietz
Herstellung: Gabi König
Druck: A. Huber GmbH & Co. KG, München
ISBN: 3 505 09577-X
Bestell-Nr.: 9577

Die lustigen S



In diesem Buch sind die Zahlen in viele Geschichten und lustige Illustrationen verpackt. Da macht das Rechnen richtig Spaß!

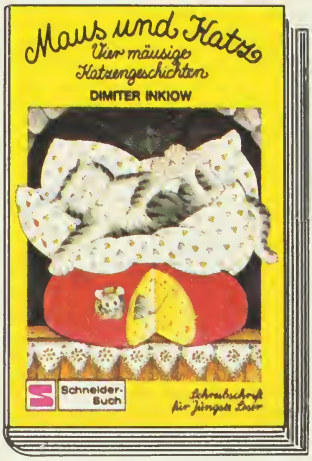
Angela Wilkes/Claudia Zeff/
Stephen Cartwright
Mein erstes Zahlenbuch
DM 19,80
Best.-Nr.: 8804

Was gibt es in diesem Buch nicht alles zu entdecken! Ein Bilder-Wörterbuch mit lustigen Szenen aus dem Alltagsleben.

Heather Amery/Cornelie Tücking
Meine ersten tausend Wörter
DM 19,80
Best.-Nr. 8010

hneiderBücher

Mäuse können ganz schön listig sein. Vor allem, wenn sie Katzen ärgern.



Dimiter Inkiow
Maus und Katz
DM 6,95
Best.-Nr.: 8417

Wer Märchen liebt und gerne lacht, der muß diese einzigartigen Tierfabeln kennenlernen.

Alberto Moravia
Die schönsten Tierfabeln
DM 9,80
Best.-Nr.: 9088

Schneider-Buch

„Heute back' ich, morgen brau' ich,
übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind;
ach wie gut, daß niemand weiß,
daß ich Rumpelstilzchen heiß!"
Dies ist nur eines von vier schönen und bekannten Märchen der Brüder Grimm in diesem Band.

Dieser Sammelband enthält die vier Einzeltitel:

Froschkönig
Hänsel und Gretel
Rotkäppchen
Rumpelstilzchen

Außerdem einen umfangreichen Spiel- und Bastelteil in Farbe mit vielen Anregungen zum Spielen, Malen und Basteln.

9 783505 095771

ISB N 3-505-09577-X

EUROPA S BENJAMIN® BUCH IN FARBE